

# DO WELT

DEZEMBER 2022

  
DEUTSCHER  
ORDEN  
ORDENSWERKE



## Start der ersten Kindertagesstätte der Ordenswerke

Seite 8



## „Gegen den Chef in einem Duell anzutreten, fand ich großartig!“

Seite 24



## Schwarzbach-Klinik gehört zu den „Top Rehakliniken 2023“

Seite 28



### Redaktionsteam

Maren Ruhstorfer (verantwortlich), Anita Peer

Satz, Grafik und Layout:

307 - Agentur für kreative Kommunikation, [www.3null7.de](http://www.3null7.de)

### Fotos

© Getty Images: Seite 10, 40, 52 -55

© Beuronener Kunstverlag: Seite 56

Bildrechte der anderen Bilder © Deutscher Orden Ordenswerke

### Preis

Unentgeltlich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Freunde der Ordenswerke. Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich.

### Hinweise der Redaktion

DOWelt ist das Printmedium für die Beschäftigten der Ordenswerke des Deutschen Ordens. Die Mitarbeiterzeitschrift erscheint zweimal im Kalenderjahr und wird kostenfrei in den Einrichtungen des Deutschen Ordens ausgelegt. Bei allen Manuskripten setzt die Redaktion voraus, dass der Verfasser mit einer redaktionellen Bearbeitung einverstanden ist. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Redaktion in der Rubrik „Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ nur die Mitarbeiter/-innen berücksichtigen kann, die ihr die Einrichtungen schriftlich mitteilen. Sie haben Anregungen oder möchten einen eigenen Beitrag veröffentlichen? Wir freuen uns darauf!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am  
5. Mai 2023

### Telefonnummer der Redaktion

+49 (0) 8020 906385 oder

[Maren.Ruhstorfer@deutscher-orden.de](mailto:Maren.Ruhstorfer@deutscher-orden.de)

	04	<b>Editorial</b> – Dr. Thomas Franke
	06	<b>News</b>
Hauptgeschäftsstelle	08	<b>Start der ersten Kindertagesstätte</b> der Ordenswerke
	10	<b>Vier Fragen an</b> Rüdiger May
	11	<b>Willkommener Besuch</b> im Haus St. Josef
Seelsorge	12	<b>Francesco, vai!</b>
	14	<b>Ein Urgestein</b> und ein Wunsch
	16	<b>Segeltour</b>
	18	<b>Weltweit reisen</b> mit der DO-Seelsorge
Altenhilfe	20	<b>Mein Name ist</b> Sonja Hellmann
	22	<b>Prior Pater Christoph Kehr OT und Dr. Thomas Franke</b> besuchen das Matthias Pullem Haus
	23	<b>Weiterbildung PalliativeCare</b> erfolgreich abgeschlossen!
	24	<b>„Gegen den Chef in einem Duell anzutreten,</b> fand ich großartig!“
	26	<b>30 + 2 Jahre</b> Haus St. Anna
Suchthilfe	28	<b>Schwarzbach-Klinik</b> gehört zu den „Top Rehakliniken 2023“
	30	<b>Kapellenweihe</b> in der Fachklinik Hirtenstein
	31	<b>Vier Fragen an</b> Dr. Alfred Hecker
	32	<b>Rock ´n ´Roll</b>
	33	<b>Neues aus der Küche</b>
	34	<b>Tiergestützte Interventionen</b> in der Suchthilfe
	37	<b>Gefühle gestalten</b> – Kunst in der Suchttherapie
	38	<b>Gemeinsam unterwegs!</b>
	40	<b>Mach' Freunde</b> zu Kollegen!
Behindertenhilfe	42	<b>Vielfältig,</b> humorvoll, engagiert!
	44	<b>Lasst uns</b> gemeinsam feiern!
	46	<b>Sportlich erfolgreich</b> bei den Special Olympics
	47	<b>Berufsunfähigkeitsversicherung</b>
Kinder- und Jugendhilfe	48	<b>Aus dem Dornröschenschlaf erwacht:</b> Einweihung unserer Reithalle
	50	<b>Ein Helfer</b> auf 4 Pfoten
	51	<b>Zufluchtsort</b> für einen Neuanfang
	52	<b>Jubilare</b>

# Liebe Mitarbeitende,

die deutschen katholischen Bischöfe haben sich im November auf ein neues kirchliches Arbeitsrecht verständigt, das unter anderem die Vielfalt aller Mitarbeitenden in kirchlichen Einrichtungen als Bereicherung anerkennt. Sie formulieren: „Alle Mitarbeitenden können unabhängig von ihren konkreten Aufgaben, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrem Alter, ihrer Behinderung, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität und ihrer Lebensform Repräsentantinnen und Repräsentanten der unbedingten Liebe Gottes und damit einer den Menschen dienenden Kirche sein, solange sie eine positive Grundhaltung und Offenheit gegenüber der Botschaft des Evangeliums mitbringen, den christlichen Charakter der Einrichtung achten und dazu beitragen, ihn im eigenen Aufgabenfeld zur Geltung zu bringen.“

Dieses Bekenntnis zur Vielfalt und den damit gegebenen verschiedenen Blickwinkeln auf ein und dieselbe Wirklichkeit garantiert gelingende Problemlösung und Zukunftsgestaltung.

Unser gelebtes Ursprungscharisma HELFEN UND HEILEN beruht auf der christlichen Überzeugung der bedingungslosen und umfassenden Liebe Gottes zu **allen** Menschen und impliziert damit nicht nur das Bekenntnis zur Einzigartigkeit, sondern gerade auch zur Vielfalt der Menschen.

Liebe Mitarbeitende, ob haupt- oder ehrenamtlich, Sie engagieren sich in unseren Einrichtungen für Menschen in all ihrer Fülle und Verschiedenartigkeit. Ich bin sehr stolz auf unsere Vielfalt und fest davon überzeugt, dass sie der Schlüssel für eine gute und menschenwürdige Zukunft ist.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes Weihnachtsfest und freue mich sehr auf die Begegnungen, die ein neues Jahr mit Ihnen mit sich bringt.

Herzlichen Dank für alles!  
Ihr Dr. Thomas Franke



# News aus den Ordenswerken



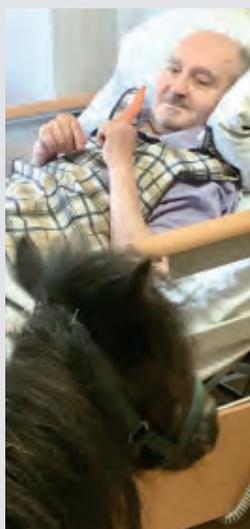
## Susanne Schnabel zur weiteren Geschäftsführerin benannt

Der Prior des Deutschen Ordens, Pater Christoph Kehr OT, und der Aufsichtsrat der Ordenswerke haben Susanne Schnabel zum 1. November 2022 als weitere Geschäftsführerin in die Geschäftsführung des deutschlandweit tätigen Sozialunternehmens berufen. Dr. Thomas Franke, der die Ordenswerke des Deutschen Ordens seit über 20 Jahren erfolgreich führt, hat den Vorsitz der Geschäftsführung inne. „Ich freue mich sehr, dass wir Susanne Schnabel für die neu geschaffene Geschäftsführerposition gewinnen konnten“, verdeutlicht Prior Pater Christoph Kehr OT. „Mit ihrem hohen interdisziplinären Wissen, ihrem Engagement und ihren innovativen Ideen ist sie seit vielen Jahren eine tragende Säule der Ordenswerke.“

Seit neun Jahren leitet die 40-jährige den Geschäftsbereich Finanzen, Rechnungswesen, Steuern, Controlling und Liegenschaften der Ordenswerke. Nach ihrem Studium der Gesundheitsökonomie in Bayreuth, Kanada und Schweden sowie einem erfolgreich abgeschlossenen Steuerberaterexamen arbeitete Susanne Schnabel vier Jahre lang in einer internationalen Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft bevor sie 2011 zu den Ordenswerken wechselte.

## Tierischer Besuch in Köln

Tierischen Besuch erhielten die Bewohnerinnen und Bewohner im Matthias Pullem Haus. Alpakas, ein Zwergpony, Hunde und Hasen begeisterten die Seniorinnen und Senioren in Köln-Sürth. Tiere bieten die Möglichkeit, über die Ansprache aller menschlichen Sinne Kontaktprozesse zu fördern, die sich positiv auf den gesundheitlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Status auswirken.



## Mit Ed Sheeran in Düsseldorf

Ein großer Wunsch ging für die Bewohnerinnen Jenny und Senepa aus dem Haus St. Josef in Düsseldorf in Erfüllung! Gemeinsam mit ihren Betreuerinnen Erika Lesniewitsch und Sabrina Stauf besuchten sie das Konzert von Ed Sheeran und sind bis heute begeistert von diesem ganz besonderen Erlebnis!



## Azubi-Abend im Haus St. Raphael Aachen

Im Oktober starteten fünf neue Auszubildende in der Pflege und bereichern seitdem das Team im Senioren-Zentrum. Im Rahmen des Azubi-Abends hatten die Auszubildenden die Aufgabe, auf einer Leinwand ein Zielbild für ihre Ausbildung zu gestalten. Hierbei entstand das Motto: „Pflege mit Herz“. Das Gemeinschaftsbild hängt nun in der Einrichtung und symbolisiert die Zielvorstellungen aller Auszubildenden in Aachen. Der erste Azubi-Abend wurde in Aachen von Direktor Matthias Bonnie Bonnie (EL), Pflegedienstleitung Ursula Meens-Steffny (PDL), der MAV-Vorsitzenden Marina Cuber sowie ihrer Stellvertreterin Monika Neziraj begleitet.

## Die Ordenswerke auf lokalen Jobmessen

Im Rahmen der Bewerber/-innen-Offensive nahmen viele Einrichtungen an lokalen Jobmessen teil und präsentierten sich als attraktive Arbeitgeber in ihren Regionen. Das Angebot der Messe in Düsseldorf, an dem unser Haus St. Josef teilnahm, richtete sich speziell an Menschen aus der Ukraine, die eine Beschäftigung in der Region suchen. Viktoria Visicheva arbeitet bereits im Haus St. Josef und fungierte als Dolmetscherin. Dank ihrer Unterstützung wurden viele intensive Gespräche geführt, einige davon mündeten in Bewerbungsanfragen. Auch das engagierte Team aus dem Senioren-Zentrum St. Raphael in Wickede besuchte verschiedene Messen, um Fachkräfte und Auszubildende für die Arbeit in den Ordenswerken zu begeistern.



# Start der ersten Kindertagesst

Am 1. August eröffnete die Kita „Die Entdecker vom Wolkenberg“ in Michendorf. Die ersten 25 Kinder begannen ihre Eingewöhnung, bis März 2023 werden insgesamt 90 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zur Einschulung von 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserem neuen, großzügigen Gebäude betreut.

*Severin Kuhn  
Geschäftsbereichsleiter  
Alten- und  
Behindertenhilfe*

*[www.entdecker-vom-wolkenberg.de](http://www.entdecker-vom-wolkenberg.de)*



# stätte der Ordenswerke

Die neue und bisher einzige integrative Kindertagesstätte in Michendorf bei Potsdam entstand auf dem weitläufigen, parkähnlichen Gelände des Hauses St. Norbert. Hier bieten die Ordenswerke derzeit 71 Jugendlichen und Erwachsenen mit körperlichen und geistigen Behinderungen differenzierte

und altersbezogene Angebote im Wohn-, Beschäftigungs- und Freizeitbereich. Die enge Kooperation mit dem Haus St. Norbert und die integrative Konzeption unserer Kindertagesstätte ermöglicht den Kindern, die Vielfalt unserer Gesellschaft und Inklusion täglich zu erleben.



# Vier Fragen an



*Mein Name ist Rüdiger May und ich bin gebürtiger Münchner. Seit 1994 bin ich im Bereich der Finanzbuchhaltung und Steuer unterwegs. Als Bilanzbuchhalter, Steuerfachwirt und Steuerberater war ich in den letzten Jahren selbstständig. Seit dem 1. Oktober 2022 leite ich die Abteilung Rechnungswesen in der Hauptgeschäftsstelle in Weyarn.*

## Rüdiger May

### **Wie sind Sie zu den Ordenswerken gekommen?**

Durch Zufall bin ich auf die Stellenausschreibung vom Deutschen Orden aufmerksam geworden. Schon seit längerem hatte ich überlegt, aus der Selbständigkeit in eine Anstellung zu wechseln, da mir die Arbeit in einem Team sehr viel Freude bereitet. Die Kombination meines Berufes mit der Arbeit im sozialen Bereich war genau das, was ich mir vorgestellt hatte. Mit großer Freude habe ich vor ein paar Wochen meine Stelle angetreten und stelle fest, dass es die richtige Entscheidung für mich war.

### **Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?**

Ich schätze die Vielseitigkeit und Komplexität meiner Arbeit. Zum einen macht mir der Umgang mit Zahlenwerken große Freude und zum anderen ist es wirklich toll, meine Arbeitskraft – gemeinsam mit dem engagierten Buchhaltungsteam in der Hauptgeschäftsstelle – für einen sinnvollen (sozialen) Zweck einzubringen.

### **Womit verbringen Sie Ihre Freizeit?**

Vor ca. 20 Jahren habe ich mit meiner Familie und ein paar Freunden einen gemeinnützigen Tierschutzverein gegründet. Wir retten Tiere aus schlechter Haltung und auswegloser Situation und kümmern uns um die Pflege und Vermittlung unserer Schützlinge. Vom Zwergkaninchen über Gänse, Ziegen, Hunde, Pferde und nicht zuletzt einem Rehkitz durften wir schon alles betreuen.

### **Was begeistert Sie?**

Mit lachenden Menschen in meinem Umfeld fühle ich mich sehr wohl. Menschen und Tiere zu einem glücklicheren Leben verhelfen zu können, begeistert mich sehr und gibt mir das Gefühl, einen kleinen Teil zum Wohl der Gemeinschaft beigetragen zu haben.

# Willkommener Besuch im Haus St. Josef

Nachdem der Besuchstermin coronabedingt leider mehrmals verschoben werden musste, nutzten Prior Pater Christoph Kehr OT und Dr. Thomas Franke Ende August ihren Besuch im Haus St. Josef zu einem interessierten und offenen Austausch in der Einrichtung.

*Ulrich Schiebel*  
Direktor Haus St. Josef,  
Düsseldorf

[www.st-josef-duesseldorf.de](http://www.st-josef-duesseldorf.de)

Das Haus St. Josef beheimatet und unterstützt insgesamt 256 Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in verschiedenen Wohnformen. Auf dem Kerngelände und in den Außenwohngruppen leben insgesamt 229 Menschen, die größtenteils durch ihre Mehrfachbehinderung einen sehr umfangreichen Unterstützungsbedarf aufweisen.

Weitere 27 Klientinnen und Klienten werden ambulant in der eigenen Häuslichkeit unterstützt. Neben dem Bereich Wohnen hält das Haus aktuell für 70 Klientinnen und Klienten tagestrukturierende Angebote vor. Mit insgesamt ca. 300 Mitarbeitenden ist das Haus St. Josef die größte Einrichtung innerhalb der Ordenswerke und verfügt neben den komplementären Diensten (Küche, Hauswirtschaft, Technischer Dienst, usw.) über einen eigenen Verwaltungsbereich.



von links: Prior Pater Christoph Kehr OT, Ulrich Schiebel, Dr. Thomas Franke

## Planungen und Herausforderungen

Im Gespräch mit Direktor Ulrich Schiebel besprachen Pater Prior und Herr Dr. Franke neben den aktuellen Herausforderungen (Personalakquise und Bindung von Mitarbeitenden) weitere Entwicklungen und geplante Projekte. Bei einem gemeinsamen Rundgang über das Gelände wurden die abgeschlossenen Umbaumaßnahmen im Gruppenhaus II vorgestellt und

die geplante Maßnahme zur Umwidmung des stillgelegten Schwimmbades diskutiert. Hier gehen die Planungen dahin, in dem Gebäude ein Bistro mit kleinem Restaurantbetrieb und für quartiersorientierte sowie inklusive Angebote zu etablieren. Es war ein sehr angenehmer Besuch in einer wertschätzenden Atmosphäre. Dafür herzlichen Dank!

# Francesco, vai!

Janina Dorissen  
und Andreas Frey  
Mitarbeitende der  
DO-Seelsorge

Lange Busfahrt, heiße Bockwurst, netter Busfahrer. Sechs Tage entspannte, fröhliche Stimmung in Bella Italia mit Pasta, Gelato, Cappuccino, Pizza, Franziskus und Klara.

[www.do-seelsorge.de](http://www.do-seelsorge.de)



Nach zweieinhalb Jahren Coronapause fuhr die Seelsorge im Oktober 2022 endlich wieder zur Wallfahrt nach Assisi. Pater Damian, Janina Dorissen und Andreas Frey nahmen 42 Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den soziotherapeutischen Einrichtungen mit auf die Spuren des Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara, die vor 800 Jahren dort gelebt hatten. Im Gästehaus der italienischen Franziskanerinnen „Angeline“ wurden wir wieder sehr herzlich aufgenommen, wohlwollend versorgt, gut gepflegt. Die hausinterne, 900 Jahre alte Kapelle empfing uns zu unseren täglichen Morgen- und Abendandachten und der Messe. Den schönen, großen Garten nutzten wir für Spiel- und Gesprächsrunden.

## Krippen aus aller Welt

Franziskaner-Bruder Thomas führte uns durch die Basilika San Francesco: ausgemalt wie ein riesiges Bilderbuch erzählt sie vom Leben des Hl. Franziskus, dessen Grab sich in der Unterkirche befindet. Franziskaner-Schwester Marie-Catherine erklärte uns knackig-lebendig San Damiano, das kleine Kloster vor den Toren der Stadt. Dort lebte damals Klara mit ihren Mitschwestern. Im Kloster Greccio, etwas südlich von Assisi, feierten wir eine stimmungsvolle Messe mit Weihnachtsliedern, denn hier „erfand“ Franziskus die Weihnachtskrippe. Wir bestaunten die Ausstellung mit Krippen aus aller Welt, die die Kapelle umsäumt - Krippen aus Glas, aus Japan, von den indigenen, nordischen Völkern, in einer Glühbirne uvm.





### Neue Freundschaften und spannende Erlebnisse

Daneben war auch Raum für andere Aktivitäten. Gemeinsam lernten wir uns spielend kennen, gingen auf die Burg Rocca Maggiore, ein paar Bewohnerinnen und Bewohner bestiegen den Monte Subasio und wir trafen uns hier und dort zum Rommé spielen, Kaffee trinken, Eis oder Pizza essen. Unsere bunt zusammengewürfelte Wallfahrtsgruppe wuchs dabei schnell zusammen: lebhaft-laut war es beim gemeinsamen Essen. Starke unterstützten Schwächere. Es gab viele gute Gespräche und Begegnungen. Andachten und Messen waren ein intensives gemeinsames Erleben. Und wir lernten ein italienisches Lied: „Francesco vai“: „Auf, Franziskus, repariere mein Haus!“ Den Refrain können wir alle noch. Ein besonderer Dank gilt Frau Di Carlo, die aus Düsseldorf mitgekommen war, die Gruppe mit ihrem Mann sehr bereicherte und uns als Italienerin super beim Übersetzen unterstützte.

*Pace e Bene! (Friede und Gutes, der Gruß der Franziskaner)*



# Ein Urgestein und ein Wunsch

Jubiläumsausflug des Bewohners  
Harald Tiefenbeck nach Regensburg

## Wie alles begann...

Harald Tiefenbeck ist ein „echtes Urgestein“ in der Soziotherapie der Ordenswerke. Seit über 25 Jahren lebt er als Bewohner im Schloss Tannegg in Landau an der Isar. Hier hat er ein Zuhause gefunden, in dem er zufrieden abstinent lebt.

Vor zwei Jahren feierte Harald sein 25. Jubiläum im Schloss Tannegg im Rahmen eines Gottesdienstes, der von der DO-Seelsorge organisiert wurde. Harald hatte sich diesen zu seinem Ehrentag gewünscht. Gefragt von Pater Jörg Eickelpasch, ob er einmal eine Reise nach Assisi oder Lourdes machen wolle, antwortete er während des Gottesdienstes: „Ich wünsche mir einen kleinen Ausflug nach Regensburg, verbunden mit einem Besuch im Dom.“

## Wie es weiterging...

Mit coronabedingter Verzögerung wurde Haralds Wunsch nun endlich erfüllt. Gemeinsam mit der DO-Seelsorge und einigen Freunden aus der soziotherapeutischen Einrichtung besuchte er den Dom in Regensburg. Eine Domführung mit Gabriele Pschorn, das Gespräch und Mittagessen mit dem Weihbischof Josef Graf und ein abschließender Stadtspaziergang mit Kaffee und Kuchen machten diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Harald und die von ihm ausgewählten Freunde aus dem Schloss Tannegg freuten sich sehr über für den besonderen Tag.

„*Das war eine sehr nette Bildungsreise!*“

*Sepp, Bewohner aus dem Schloss Tannegg*



**„ Das war eine hervorragende Führung durch den Dom von Regensburg mit der größten frei hängenden Orgel aus meinem Heimatort Vorarlberg.**

*Cornelia Stemmer, Mitarbeiterin der soziotherapeutischen Einrichtung Schloss Tannegg*

**„ Ich habe es interessant gefunden, was wir alles über den Dom erfahren haben.**

*Maria, Bewohnerin aus dem Schloss Tannegg*

**„**



**Das war ein wunderbarer Tag mit schönem Wetter noch dazu. Solch eine Freude, Pater Jörg einmal wieder zu treffen. Die Besichtigung, der Dom, das Essen, der Kaffee ... es war einfach herrlich. Danke an den Herrn Weihbischof Josef Graf und Frau Pschorn. Danke auch an Pater Jörg, die Seelsorge, Cornelia Stemmer, die uns gefahren hat, und meine lieben Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, die mitgekommen sind.“**

*Harald, Bewohner aus dem Schloss Tannegg und Jubilar*



***Mit zuvor unbekannten Menschen eine Einheit zu bilden, füreinander da zu sein und die Stärken zu bündeln, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen – das hat die Segeltour besonders gemacht!***

*Matthias Dirksen, Bewohner im Haus Noah*

## Leinen los!

„Eine Woche Segeltörn auf der Ostsee!“ „Ach, das ist ja toll, wann geht es denn los, im Frühling oder Sommer nächsten Jahres?“ „Nein, in drei Wochen. Anfang September, von und nach Eckernförde, Herr Dirksen.“ „Hui, das ist ja, ähm, überraschend, aber sehr schön.“ So, oder so ähnlich verlief mein Telefonat mit Pater Georg Mitte August. Die Nachricht hat mich echt umgehauen: Eine Woche Segeltörn auf der altehrwürdigen „Albatros“, ein umgebautes ehemaliges Frachtsegelschiff aus massiven Holz (Baujahr 1942). Die gesamte Segeltour wird von der Seelsorge der Ordenswerke des Deutschen Ordens organisiert und finanziell von seinen Familiaren unterstützt - an dieser Stelle noch einmal ein „Herzliches Dankeschön“ dafür!

Am 3. September ging also die Abenteuerreise los: 17 Männer und Frauen aus der Fachklinik Alpenland in Bad Aibling, der Fachklinik Weihermühle in Großhabersdorf und aus dem Haus Noah in Bad Orb sowie sechs feste Besatzungsmitglieder vom CLIPPER DJS e.V.

1973 machten sich auf den Weg in eine, für uns Landeier, neue Welt: Sieben Tage in engen Kajüten und noch engeren Kojen schlafen, Tag- und Nachtwachen schieben, Segel hissen, Anker lichten, das Deck schrubben und alle 23 Seemänner und -frauen mit schier unbändigen Appetit täglich mit vier Mahlzeiten verköstigen, standen uns bevor.

### **Persönliche Gespräche unter dem Sternenhimmel**

Bei schönstem Sonnenschein, aber auch bei dem kräftigsten Wind legten wir in Eckernförde ab. Das war in der Tat für uns alle gleich am Anfang eine Seetauglichkeitsprüfung. Schließlich mussten wir uns bei dem Wellengang nicht nur einigermaßen auf den Beinen halten, sondern auch alle Aufgaben, die auf einem Segelschiff anstehen (Segel hissen, Kurs halten, kochen etc.), bewältigen. Nicht wenige von uns, um es mal so zu formulieren, waren froh, nicht allzu



viel gefrühstückt zu haben. Für uns alle, auch für die erfahrenen „Seebären“ von der Crew, waren die ersten Stunden auf See eine richtige Feuertaufe. Aber vielleicht oder auch gerade deswegen, hat diese Erfahrung von Anfang an unseren Zusammenhalt gestärkt - schließlich kannten wir uns ja alle vorher noch nicht.

### **Die eigenen Träume, Herausforderungen und Ängste miteinander teilen**

Zum Glück hatten wir auf der restlichen Reise etwas sanfteren Wind. Die Weiten des Meeres, der Blick in die unendlichen Fernen und die geradezu malerischen Sonnenauf- und -untergänge auf dem offenen Meer sind unvergesslich. Der helle Mond und der meist klare Sternenhimmel machten jede Nachtwache zu einem besonderen Erlebnis. Vor allem bei den nächtlichen Wachen mit sieben oder acht Personen ergaben sich sehr persönliche und intensive Gespräche. Wir alle auf der „Albatros“,

jede und jeder von uns trägt eine sehr spezielle und mitunter nicht einfache Geschichte mit sich herum. Die eigenen Träume, Herausforderungen, aber auch Zweifel und Ängste miteinander zu teilen, hat mir persönlich, sehr gut getan. Dies hat den Segeltörn besonders gemacht: Mit zuvor unbekanntem Menschen eine Einheit zu bilden, füreinander da zu sein und die Stärken zusammen zu bündeln, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: Eine tolle, gemeinsame Reise und natürlich wieder gesund im Heimathafen in Eckernförde anzukommen.

Das Leben auf dem Segelschiff, die vielen gemeinsamen Mahlzeiten, die bunten Abende aber natürlich auch die Landgänge in Middelfart und Sonderborg, bei denen wir einen kleinen Eindruck von Land und Leuten in Dänemark bekommen haben, rundeten die einwöchige Reise unvergesslich ab. Insgesamt war es eine tolle, bereichernde und eindrucksvolle Zeit auf dem Schiff, die ich mein ganzes Leben lang in dankbarer Erinnerung behalten werde.



# Weltweit reisen mit der DO-Seelsorge

Das sechsköpfige Team der Seelsorge der Ordenswerke reist regelmäßig in die über 60 sozialen Einrichtungen der Ordenswerke. Unser Dienst ist ein offenes, freiwilliges Angebot für alle Menschen in den Häusern der Ordenswerke, für Mitarbeitende sowie für Bewohnerinnen, Bewohner, Rehabilitandinnen und Rehabilitanden – egal welcher Konfession oder Religion sie angehören.

Neben Gesprächen, Fortbildungen und Gottesdiensten bieten wir jährlich verschiedene Exkursionen und Wallfahrten an. Für das **Jahr 2023** haben wir folgende Reisen geplant.



## Schiff Ahoi!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Rehabilitandinnen und Rehabilitanden der Ordenswerke haben vom **3. bis 10. Juni 2023** die Möglichkeit, eine unvergessliche Ostsee-Segeltour auf dem Traditionsschiff Johann Smidt zu erleben.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Pater Georg Fischer, [georg.fischer@deutscher-orden.de](mailto:georg.fischer@deutscher-orden.de)

## Reitfreizeit



Die Reitfreizeit findet vom **17. bis 22. September 2023** auf dem Mittelthalhof, einer kleinen Freizeit- und Ferienanlage in der Nähe von Kassel statt. Es ist ein wunderbarer Ort, um gemeinsam Kraft zu tanken und die Natur zu erleben, denn Pferde geben Halt, schaffen Vertrauen, stärken das Selbstbewusstsein und lehren uns, Nähe zuzulassen.

Anmeldungen können bei Andreas Frey, [andreas.frey@deutscher-orden.de](mailto:andreas.frey@deutscher-orden.de), abgegeben werden.



## Wallfahrt nach Lourdes

Gemeinsam mit dem Deutschen Lourdes Verein fahren wir vom **26. Mai bis 2. Juni 2023** mit dem Zug nach Südfrankreich.

Weitere Informationen zur Fahrt und zur Anmeldung erhalten Sie bei Pater Damian, [damian.hungs@deutscher-orden.de](mailto:damian.hungs@deutscher-orden.de)

# Road-Trip USA

## Vom Golf an die Pazifikküste

Vom **4. bis 18. Oktober 2023** bietet Pater Georg Fischer für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Tour durch Amerika an. Freuen Sie sich auf einen Trip von New Orleans über Texas und New Mexico, Arizona, Nevada bis Kalifornien, von den Sümpfen Louisianas durch die Wüste zur Pazifikküste. Unterwegs erwarten Sie Fahrten durch beeindruckende Landschaften, Naturwunder und bekannte Sehenswürdigkeiten.

Die Teilnehmerzahl ist auf 14 Personen begrenzt. Anmeldeschluss ist der 31. März 2023. Nähere Informationen erhalten Sie bei Pater Georg Fischer, [georg.fischer@deutscher-orden.de](mailto:georg.fischer@deutscher-orden.de)



## Auf den Spuren des Deutschen Ordens in Polen

Auch wenn die Gründung des Deutschen Ordens im Hl. Land war, folgte 100 Jahre später ein starker Fokus auf Osteuropa. Hier errichtete der Orden ein großes Herrschaftsgebiet, das zeitweise von Pommern bis zum Finnischen Meerbusen reichte. Amtssitz des Hochmeisters war lange Zeit die Marienburg, eine der größten Backsteinburgen der Welt, die wir ebenso besuchen werden wie die vom Orden gegründete Stadt Thorn.

Weitere bedeutende Städte für den Orden waren Danzig, Kulm und Allenstein, die wir auch besuchen werden.

Die Fahrt findet vom **10. bis 16. August 2023** statt. Anmeldungen bei Pater Jörg, [j.eickelpasch@deutscher-orden.de](mailto:j.eickelpasch@deutscher-orden.de)

## Auszeittage in Rom

Vom **26. November bis 3. Dezember 2023** lernen Sie gemeinsam mit Uschi Kieburg die ewige Stadt kennen. Das Gästehaus des Deutschen Ordens bietet allen, die möchten, eine tolle Unterkunft mit einem herrlichen Garten.

Anmeldungen nimmt Uschi Kieburg, [uschi.kieburg@deutscher-orden.de](mailto:uschi.kieburg@deutscher-orden.de), gerne entgegen.



**„Eine Hebamme begleitet ins Leben... und ich versuche eine gute Begleitung aus dem Leben zu ermöglichen – würdevoll und friedlich für alle Beteiligten.**

*Sonja Hellmann, Lebens- und Sterbeamme im Senioren-Zentrum St. Raphael in Wickede*



# Mein Name ist Sonja Hellmann

Ich bin 53 Jahre jung, Pflegefachkraft mit einer Palliativ-Care-Weiterbildung und arbeite seit über 20 Jahren im Senioren-Zentrum St. Raphael in Wickede. Seit diesem Jahr bin ich Sterbeamma.

## **Frau Hellmann, wie kam es dazu, dass Sie sich für die Weiterbildung zur Sterbeamma entschieden haben?**

Der Tod ist ein Tabuthema. Niemand spricht gerne darüber. Angehörige sind oft auf einen Abschied nicht vorbereitet und eine Sprachlosigkeit sowie eine sichtbare Traurigkeit breiten sich aus. In dieser dünnhäutigen Zeit sind Worte und Beistand wertvoll. Damit ich in dieser Zeit selbst meinen Stand nicht verliere und in dieser Traurigkeit versinke, habe ich mir diese Weiterbildung gewünscht.

## **Was haben Sie in Ihrem zweijährigen Fortbildungskurs gelernt?**

Ich bin wie eine Reisebegleiterin, nur, dass ich noch am Flughafen stehen bleibe ... eine Weile noch.

Sterbeammen sind dazu ausgebildet, Menschen im Abschied zu begleiten. Sie vermitteln ihnen und ihren Liebsten Hoffnung auf Weiterdenken und Handeln. Hierbei arbeiten wir mit Bildern, Geschichten und Ritualen, unterstützen bei Sorgen und Ängsten. Denn das Sterben ist Leben bis zum Ende.

## **Wie sieht Ihre Arbeit konkret aus?**

Meine Arbeit als Palliativ-Fachkraft und Sterbeamma fließt ineinander. Meine Hauptaufgabe ist die Begleitung der Angehörigen.

## **Wie wichtig ist der spirituelle Ansatz bei Ihrer Arbeit?**

Ich persönlich bin ein gläubiger Mensch. Was glauben Sie, was passiert nach dem letzten Atemzug? Ist da noch was? Und wo geht's hin? Aus Erfahrung kann ich sagen, dass ich noch nie gehört habe: „Da ist doch nichts mehr...“. Für mich ist es sicher, dass der Tod nicht das Ende ist. Jeder Abschied ist besonders. Er zeigt mir immer, was wirklich wichtig ist im Leben. Liebe, Freundschaft, Wertschätzungen.

## **Erinnern Sie sich an einen ganz besonderen Moment?**

Eine Tochter hat sich mit ihrem Vater am Sterbebett versöhnt. Fünf Minuten bevor er starb, hat er ihr zum ersten Mal im Leben gesagt, wie lieb er sie hat. Das war ein Bewohner, der schwer an Demenz erkrankt war.

## **Inwiefern haben Sie sich durch die Fortbildung auch persönlich weiterentwickelt?**

Mein Glaube hat sich durch meine Arbeit gefestigt. Ich bin mutiger geworden und verharre nicht mehr in alten Gewohnheiten. Ich lasse Traurigkeit zu, ohne meine Lebensfreude zu verlieren. Ich gönne mir jeden Tag ein kleines Glück.

## **Was raten Sie Menschen, die sich ebenfalls für eine solche Weiterbildung interessieren?**

Ratschläge kann ich nicht geben. Allerdings finde ich es wichtig, sich mit der eigenen Sterblichkeit zu beschäftigen – es lebt sich dann manchmal gelassener. Die Weiterbildung der Sterbeamma ist ein Geschenk. Ich hatte großes Glück, dass ich diese Ausbildung machen durfte. Dafür nochmal lieben Dank an meine Einrichtung – insbesondere Katja Henschke, Pflegedienstleitung und Thomas Heck, Direktor von St. Raphael.

Das Interview führte  
Maren Ruhstorfer,  
Leitung Unternehmens-  
kommunikation der  
Ordenswerke

[www.altenheim-wickede.de](http://www.altenheim-wickede.de)



# Prior Pater Christoph Kehr OT und Dr. Thomas Franke besuchen das Matthias Pullem Haus



*Das Matthias Pullem  
Haus bietet für  
Seniorinnen und  
Senioren u. a. Rikscha-  
Fahrten durch das  
Quartier an.*

*Carmen Tranzfeld  
Direktorin, Matthias  
Pullem Haus, Köln*

*[www.altenheim-koeln-  
suerth.de](http://www.altenheim-koeln-suerth.de)*

*[www.aviquus.de](http://www.aviquus.de)*

Wir freuten uns sehr, als Pater Prior und Herr Dr. Franke sich im August Zeit nahmen, um unsere Einrichtung in Köln-Sürth zu besuchen. Gemeinsam mit Pater Damian, als Mitarbeiter der DO-Seelsorge wohnt er in unserem Haus, unternahmen wir einen Rundgang durch unser Senioren-Zentrum. In unserer Großküche begrüßten wir Herrn Esser, den stellvertretenden Küchenchef, der sich über das Interesse der beiden Besucher an seiner Arbeit freute.

Anschließend besprachen wir Projekte und Ideen, die das Matthias Pullem Haus zu etwas Besonderem machen. Im April 2022 startete der Gesamtversorgungsvertrag unserer Einrichtung, zu dem der kleine, ambulante Dienst „Aviquus“ gehört. Dieser läuft in kleinen Schritten an. Es gibt bereits eine Handvoll Kunden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Freude an der neuen Aufgabe und stecken viel Herzblut und Energie in den Aufbau des Dienstes, die stellv. Pflegedienstleitung Frau Sperling und die Qualitätsmanagementbeauftragte Frau Franzen sind hier ungemein gefordert. Es beflügelt immer wieder das Leitungsteam, wenn ein neuer Meilenstein erreicht wird.

## **Projekte, Ideen und Möglichkeiten**

Außerdem möchten wir unsere Parkanlage zu einem Sinnesgarten umbauen. Schon seit dem Frühjahr ist die Gartenlandschaftsbauer- und die Haustechniker-Crew Herr Sperling und Herr Arcellaschi im Einsatz. Wir erhielten von der Kölner Rheinbogen Stiftung eine Spende, mit der wir einen Therapiesteg für Bewohnerinnen und Bewohner bauen möchten. Dieser wird im nächsten Frühjahr fertig sein. Abgesehen von den immer präsenten Themen „Mitarbeitergewinnung und -bindung“ war ein weiterer Schwerpunkt das Projekt „Betreutes Wohnen“. Hierfür erhalten wir sehr viele Anfragen, obwohl wir dieses Angebot derzeit nicht anbieten. Wir haben eine freie Etage in unserem Haus, in der man die Idee umsetzen könnte. Aufgrund des Krieges und der massiv gestiegenen Baukosten, ist jetzt jedoch noch nicht der richtige Zeitpunkt, um dieses Projekt zu planen. Verscho-ben ist aber bekanntlich nicht aufgehoben.

# Weiterbildung PalliativeCare erfolgreich abgeschlossen!

Zertifizierung für das  
St. Josefshaus Rheine



*Natascha Tyrrell-Besta*  
Stellvertretende  
Direktorin, St. Josefshaus

[www.altenheim-rheine.de](http://www.altenheim-rheine.de)

Die meisten Menschen wünschen sich, in ihrer vertrauten Umgebung bis zuletzt leben und sterben zu können. Hierfür engagieren wir uns. Wir beraten und begleiten unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige und unterstützen sie darin, unnötige Krankenhauseinweisungen am Lebensende zu vermeiden. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, die bestmögliche Lebensqualität zu erhalten und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein selbstbestimmtes Leben mit zugewandter Betreuung bis zuletzt zu ermöglichen.

## Was ist PalliativeCare?

PalliativeCare ist ein internationales Konzept zur Beratung, Begleitung und Versorgung schwerkranker Menschen mit einer nicht heilbaren Grunderkrankung. Das Team des St. Josefshauses in Rheine wurde jetzt erstmalig für seine palliative Kompetenz und Hospizkultur nach dem Konzept PallExcellence zertifiziert. Die Zertifizierung dient als Nachweis und Gütesiegel für eine hohe und gelebte Begleitung am Lebensende.

Direktorin Jutta Herking und ihre Vertreterin Natascha Tyrrell-Besta freuen sich sehr über das erteilte Zertifikat. Das Team im St. Josefshaus Rheine betreut die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer letzten Lebensphase mit der bestmöglichen medizinischen, pflegerischen und seelsorgerischen Betreuung, die benötigt und auch gewünscht wird. Unser Team von der Hauswirtschaft bis zur Verwaltung, Haustechnik, Pflege und Betreuung arbeitet hier Hand in Hand. „Wir arbeiten und kooperieren eng miteinander, um das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner zu steigern“ so Tyrrell-Besta.

In Qualitätszirkeln bereiteten sich unsere Kolleginnen und Kollegen auf die vielfältigen Situationen in der Praxis der palliativen Versorgung vor: Dazu gehören die Vorbeugung und Linderung von Schmerzen, Atemnot und Angst, die Erhaltung der Selbstbestimmtheit bis zum Lebensende sowie die Sicherung der körperlichen, psychosozialen und spirituellen Lebensqualität. Unterstützt wurde das Team in Rheine von Angelika Pohl. Sie ist Teil des zentralen Qualitätsmanagements der Ordenswerke.





## „Gegen den Chef in einem Duell anzutreten, fand ich großartig!“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Senioren-Zentrums St. Raphael in Aachen verbrachten einen abwechslungsreichen Teamtag in Köln. Direktor Matthias Bonnie über Teamspirit, gemeinsame Erlebnisse außerhalb der Einrichtung und Workshops während der Arbeitszeit.

Das Interview führte  
Maren Ruhstorfer,  
Leitung Unternehmens-  
kommunikation der  
Ordenswerke

[www.altenheim-aachen.de](http://www.altenheim-aachen.de)

### **Herr Bonnie, warum haben Sie sich dazu entschieden, ein Teamevent zu veranstalten?**

Wichtig für ein Team ist der Zusammenhalt, der durch ein solches Event absolut und nachhaltig gestärkt wird. Kolleginnen und Kollegen zu einem lockeren Austausch neben der täglichen beruflichen Herausforderung zusammenzubringen, das ist die Intention. Als Team kann man nur enger zusammenwachsen, wenn man sich untereinander vernetzt – und dazu gehören nun mal alle Bereiche, die in einer Einrichtung vorhanden sind. Genau aus dem Grund haben wir uns dazu entschieden, außerhalb der Einrichtung zusammenzukommen und einen ab-

wechslungsreichen Tag miteinander zu verbringen. Es ist unheimlich wichtig, dass man sich auch mal privat zu Veranstaltungen trifft, um sich untereinander besser kennenzulernen. Im Arbeitsalltag hat man meistens nicht viel Zeit, sich über Privates auszutauschen. Auf menschlicher Ebene wird die Verbundenheit zum Unternehmen und gegenüber den Kolleginnen und Kollegen gestärkt.

### **Was haben Sie denn unternommen?**

Wir sind gemeinsam mit dem Reisebus von Aachen nach Köln gefahren, wo wir ein typisch kölsches Restaurant mit lockerer Atmosphäre zum Essen gewählt haben. An dem Tag selber



fand das karnevalistische Festival „Jeck im Sunnesching“ in Köln statt. Ganz spontan wurden wir dann mit Live-Musik auf der Straße unterhalten. Im Anschluss sind wir gemeinsam zu den „Bash-Rooms“ gefahren. Diese Idee kam aus der Mitarbeiterschaft. In den „Bash-Rooms“ haben wir in verschiedenen Teams Aufgaben aus den Bereichen Sport, Geschicklichkeit und Wissen absolviert. Ein Team bestand aus ca. fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die gegeneinander angetreten sind. Jedes Teammitglied war gefragt und die Unterhaltung bzw. die Stimmung war hervorragend. Zum Schluss kürtten wir die Siegerinnen und Sieger und fuhren gemeinsam wieder zurück nach Aachen.

**Wie haben Sie den Tag im Vorfeld geplant? Welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben am Teamtag teilgenommen? – Schließlich müssen der Alltag in der Einrichtung und die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner ja gewährleistet bleiben.**

Gemeinsam haben wir ein Projektteam gegründet, in dem unterschiedliche organisatorische Aufgaben verteilt wurden. Uns war es wichtig, dass Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen beim Event vertreten sind und die Vernetzung somit untereinander gestärkt wird.

**„Das Event stärkt uns als Team ungemein!“**

Es gab Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die freiwillig gesagt haben, dass sie den Dienst in der Einrichtung an dem Tag wahrnehmen möchten, gleichzeitig aber betont haben, dass sie im nächsten Jahr dabei sein wollen. Somit war die Besetzung zu der Zeit gewährleistet und alle konnten den Tag genießen. Durch das Projektteam ist ein top organisierter Ablauf kreiert worden.

**Planen Sie noch weitere Events und Aktionen für die Mitarbeitenden des Hauses St. Raphael?**

Aktuell setzen wir das betriebliche Gesundheitsmanagement in unserer Einrichtung in Aachen um, an dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam an verschiedenen Workshops während der Arbeitszeit teilnehmen können. Das Thema Gesundheit sollte uns im Alltag immer beschäftigen, denn diese ist und bleibt unser höchstes Gut – und die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen ist klasse! In diesem Jahr wollen wir den Jahresausklang auf einer Weihnachtsfeier gemeinsam genießen – die wir ebenfalls außerhalb der Einrichtung organisieren.

Es wird wichtig sein, auch im kommenden Jahr Veranstaltungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu organisieren und umzusetzen – denn eins ist doch für die Zufriedenheit und den Wohlfühlfaktor innerhalb der Belegschaft klar: „Zusammenkommen ist ein Beginn. Zusammenbleiben ein Fortschritt. Zusammenarbeiten ist ein Erfolg!“

**Vielen herzlichen Dank für das Interview!**

**„Ich wusste gar nicht, dass der/die das so gut kann!“**

**„Schön, wenn wir das jedes Jahr machen können!“**

# 30 + 2 Jahre Haus St. Anna

Aufgrund der Pandemie konnten wir den 30. Geburtstag unseres Senioren-Zentrums St. Anna in Schwentental erst jetzt – also zwei Jahre nach dem offiziellen Jubiläum – feiern. Daher packten wir alle gemeinsam an, um das Fest besonders schön zu gestalten!

*Ann-Kathrin  
Christophersen  
Qualitätsbeauftragte  
Haus St. Anna, Raisdorf*

*[www.altenheim-raisdorf.de](http://www.altenheim-raisdorf.de)*

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sollte es werden, das unsere Dankbarkeit für nun 32 Jahre Haus St. Anna ausdrücken sollte. 32 Jahre, in denen wir viele wunderbare Menschen begleiten durften. 32 Jahre, in denen wir auf großartiges, ehrenamtliches Engagement vertrauen konnten und in denen wir ein guter Nachbar und verlässlicher Partner für die Stadt, Vereine und Institutionen wurden, die uns auf unserem Wege immer wieder unterstützten und förderten.

Unser Jubiläumsfest begann mit einem Gottesdienst, welcher von Pater Jörg Eickelpasch von der Seelsorge der Ordenswerke sowie unserem

Hausgeistlichen und den Ordensschwestern zelebriert wurde. Im Anschluss dankte André Springer, Leiter unseres Hauses St. Anna, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Sinne unseres Auftrages Helfen und Heilen. Außerdem sprach er seine Dankbarkeit für das ehrenamtliche Engagement und die Unterstützung der Institutionen und Vereine aus, die das Haus St. Anna erfahren darf. Severin Kuhn, Geschäftsbereichsleiter der Alten- und Behindertenhilfe der Ordenswerke, zeichnete die Weiterentwicklung unseres Hauses in den letzten Jahren nach und verwies unter anderem auf unseren Lehr-Wohnbereich, der vornehmlich von Auszubildenden betreut





wird sowie auf unseren Ambulanten Dienst, der bereits sein einjähriges Jubiläum feiern durfte und innerhalb kürzester Zeit eine verlässliche Institution für Menschen in und um Schwentinental geworden ist. Auch Thomas Haß, Bürgermeister der Stadt Schwentinental, und Helmut Ohl, ehemaliger Bürgermeister Raisdorfs, gratulierten uns von Herzen. Den Abschluss der Grußworte bildete Pastorin Anke Pfeiffer, die die Grüße der Kirchengemeinde Raisdorf übermittelte und prägnant auf die enge und gute Bindung zwischen den beiden Institutionen verwies.

### Buntes Programm für Jung und Alt

Danach begann unser vielfältiges Bühnenprogramm: Neben dem wunderbaren Preetzer Blasorchester, dem Shanty Chor des Kieler Förde e.V., dem Sventana Chor aus Klausdorf und der Breakdance-Gruppe Fatality fesselte der Zauberer Jeff de Fire alle Besucherinnen

und Besuchern mit seinen Darbietungen und sorgte für prächtige Stimmung. Begleitet wurde das Bühnenprogramm mit vielen kulinarischen Highlights wie Fischbrötchen, Cocktails, Köstlichkeiten vom Grill und die legendären Waffeln der Familie Fürst. Auch für die Kinder und Jugendlichen hatten wir uns ein spannendes Programm einfallen lassen: Egal ob beim Basteln von Masken, Spaß auf einer Hüpfburg oder das Pony-Reitprogramm – die Kleinen hatten eine riesige Freude!

Wir danken allen Helferinnen, Helfern und Beteiligten herzlich für ihr großes Engagement und ihren Einsatz mit dem sie unser Fest bereichert haben! Allen Besucherinnen und Besuchern danken wir für die vielen Glückwünsche und die Ermutigung, mit der wir gemeinsam auch die nächsten Herausforderungen meistern werden, mit Gesichtern, die Zuversicht, Tatkraft und immer auch eine Portion Humor ausstrahlen werden.

Das Magazin Focus ermittelt jährlich die Top-Rehakliniken in Zusammenarbeit mit dem Recherche-Institut Fact-Field aus München, das die Erhebung durchführt, die Daten auswertet und die aufbereiteten Ergebnisse an den Focus liefert. Die Recherche für die Auszeichnung von Rehakliniken wurde nun zum siebten Mal durchgeführt. Hierfür wurden bundesweit Ärztinnen und Ärzte, Patient/-innenverbände, Selbsthilfegruppen und Sozialdienstmitarbeitende aus Akutkrankenhäusern befragt. Für die Erhebung sind außerdem Erfahrungen von Patient/-innen und Qualitätsberichte wichtige Bausteine.





# Schwarzbach-Klinik gehört zu den „Top Rehakliniken 2023“

Im Rahmen von Deutschlands größtem Rehaklinikvergleich durch das Magazin Focus, das jährlich rund 1.700 Reha-Fachkliniken bundesweit untersucht, wurde unsere Schwarzbachklinik in Ratingen mit dem Siegel „Top-Rehaklinik 2023“ ausgezeichnet. Sie ist eine von insgesamt zehn prämierten Rehakliniken aus dem Bereich „Sucht“. Chefarzt Sebastian Winkelkemper über die Vergabekriterien und die Besonderheiten der Schwarzbach-Klinik.

Das Interview führte  
Maren Ruhstorfer,  
Leitung Unternehmens-  
kommunikation der  
Ordenswerke

[www.suchthilfe-  
duesseldorf.de](http://www.suchthilfe-duesseldorf.de)

## **Herr Winkelkemper, wie kam es zu der Auszeichnung? Haben Sie sich dafür beworben?**

Nein, beworben haben wir uns nicht. Ein Recherche-Institut für Datenerhebung und -analyse kam auf mich zu und fragte an, ob wir an der Bewertung für Rehakliniken durch das Focus Magazin interessiert seien. Natürlich waren wir das.

Entscheidend für die Vergabe des Siegels sind die Reputation und das medizinische Angebot der Einrichtung. Bewertet wurden dabei die Strukturen und Abläufe in der Klinik, das Diagnostik- und Therapieangebot, Maßnahmen zur Hygiene und Patientensicherheit, zur personellen Besetzung – also zum Stellenplan – sowie die Patient/-innenzufriedenheit. Zusätzlich zur externen Reputation füllten wir einen Online-Fragebogen aus, den das Rechercheteam uns zusendete und dann auswertete.

## **Gab es Erkenntnisse, die für Sie neu waren bzw. über die Sie sich besonders gefreut haben?**

Ich hatte mit einer eher an den Rahmenbedingungen orientierten Bewertung gerechnet. Da

die Bausubstanz unserer Klinik „etwas in die Jahre“ gekommen ist und die erforderlichen Sanierungen erst in den nächsten Tagen beginnen werden, sah ich uns im Vergleich zu Kliniken, die mit Saunalandschaften, etc. punkten können, eher im Hintertreffen. Ausgezeichnet wurden wir dann aber für die sehr guten Patient/-innenbewertungen und unser breites therapeutisches Angebot. Auf die Patient/-innenbewertungen, zum Beispiel in Online-Bewertungsportalen oder bei Google, haben wir kaum einen Einfluss. Umso schöner ist es, dass die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden unsere Arbeit anerkennen und uns im Internet weiterempfehlen. Außerdem konnten wir bei der Teilnahme beim Rehaklinikvergleich mit unseren vielfältigen, therapeutischen Zusatzangeboten, wie zum Beispiel den störungsspezifischen Gruppentherapien, punkten. Damit wurden der Einsatz und das Können unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezeichnet. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Es ist ein toller Erfolg und Anerkennung für unsere Arbeit. Mein größter Dank geht an meine engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Es macht Spaß zu sehen, mit welchem Engagement sie für unsere Rehabilitandinnen und Rehabilitanden da sind!

# Kapellenweihe in der Fachklinik Hirtenstein



**Rüdiger Biskoping**  
Mitglied im Leitungsteam  
der Fachklinik Hirtenstein  
und für den Kapellenkreis

[www.suchthilfe-allgaeu.de](http://www.suchthilfe-allgaeu.de)

Über 39 Jahre lang war die Kapelle in der Fachklinik Hirtenstein entweiht. Als die Klinik 1959 als Lungensanatorium eröffnet wurde, geleitet von Ordensfrauen, gab es in der Kapelle in Hirtenstein ein selbstverständliches, reges, geistliches Leben. Der Pfarrer wohnte in den Räumen, die an die Kapelle anschließen. 1983 wurde die Klinik in eine Suchtfachklinik umgewidmet, erst in Trägerschaft der Deutschen Rentenversicherung, dann in Trägerschaft des katholischen Männerfürsorgevereins München, der die Kapelle profanieren lies.

Im Juli wurde unsere Kapelle in der Fachklinik Hirtenstein nun endlich wieder geweiht. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gründeten unmittelbar nach der Profanisierung einen Kapellenkreis mit dem Ziel, den sakralen Charakter des Raumes wiederherzustellen und zu bewahren, dabei blieben wir soweit wie möglich unserem Grundsatz treu: „Es mit eigenen Kräften zu bewerkstelligen“. Nach der Übernahme der Klinik durch die Ordenswerke im Jahr 2015 unterstützte unsere ehemalige Leiterin Frau Dr. Haenel, geb. Fennen, das Projekt der Wiederweihe unserer Kapelle mit Engagement und Herzblut. Die Kapelle bekam einen Altar und die Patres des Deutschen Ordens feierten hier regelmäßig die Messe. Dank der finanziellen Unterstützung der Familiaren, konnten wir Gesangbücher und liturgisches Gerät anschaffen. Nur Corona und die langsam mahlenden Mühlen des Bistums Augsburg verzögerten die Einweihung.

## Feierliche Einweihung

Unserer Einladung, das freudige Ereignis in diesem Sommer mit uns zu feiern, kamen der Geschäftsführer der Ordenswerke Dr. Thomas Franke und der Leiter der Sucht-, Kinder- und Jugendhilfe in den Ordenswerken Jochen Meyer sowie der Landtagsabgeordnete Eric Beißwenger und die Bürgermeister Rolf Walter (Bolsterlang) und Bruno Sauter (Fischen) nach.

Herr Dr. Franke legte mit Verweis auf die „Metzsche Unterbrechung“ dar, warum die Einweihung – obwohl alles andere als zeitgemäß – die katholische Antwort auf die totale gleichmachende Einebnung von Raum und Zeit darstellt. Pater Jörg Eickelpasch, der dankenswerterweise Pater Prior vertrat, weihte die Kapelle. Die Messe – es konzelebrierten Pater Georg Fischer und Pater Damian Hungs – bildete den feierlichen Höhepunkt. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen von Musik- und Bezugstherapeutin Dorothee Anders, die durch aktuelle Rehabilitanden sowie einen ehemaligen Rehabilitanden unterstützt wurde. Das Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“ kann man offenbar auch schwungvoll fröhlich spielen. Für das leibliche Wohl sorgte unsere Küchencrew, es musste also niemand vom Fleisch fallen und das Wetter spielte auch mit. Wir danken allen Genannten und Ungenannten, die durch ihr Engagement die Einweihung der Kapelle überhaupt möglich gemacht haben.

# Vier Fragen an

Dr. Alfred Hecker



*Nach dem Medizinstudium an der LMU München (1989-1996) hatte ich die Möglichkeit der Weiterbildung in Bereichen der Neurochirurgie in Augsburg und Reha-Neurologie in Kötzing.*

*Nach Promotion und Akutneurologie in Rosenheim kam es zum Einsatz in der Psychiatrie in Augsburg und im Verlauf zur Durchführung der Drogenersatztherapie als Facharzt für Neurologie im Jahr 2004. Nach der Facharztprüfung für Psychiatrie und Psychotherapie im Jahr 2009 wechselte ich in die Psychiatrie nach Kaufbeuren und leitete dort die suchtmmedizinische Abteilung bis Herbst 2022.*

*Seitdem bin ich Chefarzt in der Fachklinik Hirtenstein.*

## **Warum sind Sie zum Deutschen Orden gekommen?**

Die Behandlung der Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen ist eine Herausforderung. Nach jahrelangem Einsatz in der akutpsychiatrischen Suchtbehandlung möchte ich suchtkranken Menschen im Rahmen einer Entwöhnungsbehandlung, dem Menschenbild des Deutschen Ordens entsprechend, helfen, die Sucht zu überwinden und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsleben zu ermöglichen.

## **Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?**

Menschen mit Abhängigkeitserkrankung in der Überwindung der Sucht und Erlernen der Bewältigungsstrategien zu helfen.

## **Womit verbringen Sie gerne Ihre Freizeit?**

Lesen, Spazieren, Gartenarbeit.

## **Was begeistert Sie?**

Die Fähigkeit der Menschen sich zu verändern.

# Rock ´n ´Roll

Warum wir auch ohne Alkohol wunderbar feiern können!

*Peter, Christian, Ingo,  
Harald, Jürgen und Mani  
mit vielen Grüßen aus  
Tannegg!*

[www.suchthilfe-landau.de](http://www.suchthilfe-landau.de)

The Sweet, Slade und Manfred Mann´s Earth Band - die Helden unserer Jugend. 2020 hatten wir Karten für das Classic Rock Night Open Air-Konzert mit diesen Bands - und dann kam Corona. Alles vorbei?! Im darauffolgenden Jahr durften die englischen Bands aufgrund des Brexit nicht einreisen. Doch in diesem Juli war es endlich soweit!

Wir, das sind fünf Bewohner: Peter, Ingo, Harald, Christian und Jürgen sowie unser Hausleiter Manfred Forstner. Wir kommen aus der soziotherapeutischen Einrichtung für suchtkranke Menschen Schloß Tannegg in Landau an der Isar. Am Tag des Konzertes machten wir uns auf den Weg nach Burghausen – schönes Wetter und große Vorfreude inklusive. Nach einem kurzen Spaziergang über den Marktplatz von Burghausen und einem großen Eisbecher in der Sonne gingen wir hinein in die längste Burg

Europas bis zum Feld, wo das Konzert stattfinden sollte.

## Songs aus unserer Jugend

Als Slade zu spielen begann, wurde die Begeisterung bei diesem Live Konzert mit toller Musik aus unserer Jugendzeit immer größer. Jeder von uns fieberte, klatschte und tobte mit. Die Stimmung kannte keine Grenzen mehr. Das Publikum, nicht nur aus unserer Generation, war ebenfalls immer mehr und mehr dabei. Am Schönsten war es für uns, ohne Alkohol wunderbar zu feiern. Es war für uns alle das erste Mal, Live-Sound ohne Alkohol zu erleben, inmitten tausender fremder Menschen zu tanzen und den Bands zuzuhören. Dass bei Anderen der Alkohol teilweise in Strömen floss, machte uns gar nichts aus. Bei der letzten Band fing es plötzlich an zu regnen, aber das konnte unsere gute Laune nicht verderben. Wir waren standhaft und hielten durch!

Die Bands spielten alle ihre bekanntesten Nummern aus den 70ern und 80ern. So gut wir konnten, sangen wir die größten Hits mit. Wir waren ständig mit vollem Elan dabei. Wir konnten uns nicht mehr ruhig verhalten, begleiteten die Musiker pausenlos mit unseren klatschenden Händen und stampfenden Füßen. Es war ein super Erlebnis, das wir bestimmt nicht mehr vergessen werden und wir freuen uns schon auf eine Wiederholung. BRAVO!!!



# Meines aus der Küche

## Zutaten für 6 Personen

2 kg festkochende Kartoffeln  
10 Eier  
3 Gemüsezwiebeln  
1 Becher Schmand  
1 Glas Gewürzgurken inkl. Gurkenwasser (300 ml)  
1 EL Senf  
Salz und Pfeffer, Sonnenblumen oder Rapsöl

## Die Zubereitung

Kartoffeln in Salzwasser garkochen und auskühlen lassen. Anschließend pellen, in Würfel schneiden und in eine große Salatschüssel geben.

1. Schmand, Gurkenwasser, Senf, Salz und Pfeffer in eine Schüssel geben und mit einem Schneebesen zu einer Soße verquirlen.
2. Die Eier kochen, gleich nach dem Abschrecken pellen und in Würfel schneiden.
3. Die Gurken sehr fein würfeln.
4. Zwiebeln schälen und ebenfalls sehr fein würfeln.
5. Zwei Drittel der Zwiebelwürfel in einer Pfanne mit Sonnenblumen- oder Rapsöl braun anbraten – das verleiht den Zwiebeln ein herrliches rauchiges Aroma – die restlichen Zwiebelwürfel roh zu den Kartoffeln geben.
6. Soße, Eier, Gurken und gebratene Zwiebeln mit den Kartoffeln vermengen, so dass der Salat richtig „schlotzig“ wird und beim Vermengen „quetscht“.
7. Nun den Salat mindestens zwei Stunden ziehen lassen.

*Kleiner Tipp: Wer den Kartoffelsalat gerne etwas deftiger mag, kann kurz vor dem Servieren 300 Gramm weißen Speck (besonders geeignet ist der italienische Speck Lardo) in Würfel schneiden, ganz vorsichtig braun anbraten und hinzufügen. Hier bitte aber vorher beim Würzen des Salats weniger Salz verwenden.*

Ich wünsche viel Erfolg beim Zubereiten und einen guten Appetit!

*Matthias Dirksen  
Bewohner im Haus Noah, Bad Orb*

[www.suchthilfe-spessart.de](http://www.suchthilfe-spessart.de)

**Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist Matthias Dirksen, ich wohne seit einem Jahr in der soziotherapeutischen Einrichtung „Haus Noah“ in Bad Orb. Im Rahmen der Arbeitstherapie bin ich hier unter anderem als Koch für die Verpflegung von bis zu 40 Bewohnerinnen und Bewohnern zuständig.**

Die Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus Noah haben mich sehr herzlich aufgenommen. Ich fühle mich hier, auch dank der wohlthuenden Umgebung des Spessarts, richtig wohl. Abgesehen von meinen Tätigkeiten in der Küche der Einrichtung habe ich Aufgaben in unserem beliebten „Kiosk am Barfußpfad“ übernommen. Die Kommunikation und die Begegnungen mit den vielen Besucherinnen und Besuchern des Pfades, die zum Glück meist gut gelaunt den längsten Barfußpfad Deutschlands auf sich genommen haben, bereiten mir immer wieder viel Freude.

Heute will ich aber zum Kulinarischen übergehen und mit Ihnen mein Kartoffelsalatrezept teilen, das ich über viele Jahre perfektioniert habe. Es ist nicht nur in meiner Familie an Heilig Abend, sondern auch hier in der Bewohnerschaft sehr beliebt.



# Tiergestützte Interventionen in der Suchthilfe

Als Fachkraft für tiergestützte Intervention habe ich in den letzten Jahren während meiner Tätigkeiten beim „Institut für soziales Lernen mit Tieren“ beinahe täglich die Erfahrung machen dürfen, wie gewinnbringend und positiv Tiere unterstützend in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit eingesetzt werden können.



*Viktoria Dragun  
Bezugstherapeutin im  
Haus Schwarzenberg  
Fachkraft für tiergestützte  
Intervention*

*[www.suchthilfe-  
chiemgau.de](http://www.suchthilfe-chiemgau.de)*

Neben der subjektiven positiven Erfahrung gibt es verschiedene wissenschaftliche Grundlagen, die solche positiven Effekte beschreiben und erklären können. Diese stammen aus der Soziobiologie (Biophilie-Hypothese), der Psychologie (Du-Evidenz) und der Neuroethnologie (Spiegelneuronen und Oxytocin). Hinzu kommen einige andere Ansätze zur Erklärung der Wirkungsweise von Tieren auf Menschen, ihre Beziehung und Kommunikation zu- und miteinander sowie Grundsätze der Bindungstheorie und der digitalen und analogen Kommunikation.

## **Tiere sind vorurteilsfrei und ehrlich**

Für Pädagoginnen, Pädagogen oder Therapeutinnen und Therapeuten, die mit Menschen mit negativen Beziehungs- und Bindungserfahrungen arbeiten, ist es häufig schwierig, Zugang bzw. Vertrauen herzustellen. Personen mit einer Suchterkrankung haben in ihrem Leben oft die Erfahrung gemacht, abschätzig und negativ behandelt und stigmatisiert zu werden. Dadurch, dass Tiere uns vorurteilsfrei und ehrlich gegenüber treten, können diese wunderbar als „Brückenbauer“ fungieren und angespannte Situationen oder stressige Einzelgespräche

**” Ich kann gar nicht mehr lachen. Aber wenn ich Toni sehe, dann löst das etwas in mir aus und ich muss automatisch grinsen.**

*Bewohner Herr F.*



durch ihr natürliches Verhalten auflockern und Entspannung fördern. Im Bereich der Suchthilfe trifft man häufig auf Menschen, die aus problematischen Familienverhältnissen kommen und unsichere Bindungsmuster aufweisen. Unsicher gebundene Personen neigen aufgrund ihrer Vorerfahrung dazu, misstrauisch und abwehrend zu reagieren. Wird man von Eltern, Verwandten etc. „verlassen“ oder schlecht behandelt, liegt es nahe, dass es sich auch nicht „lohnt“ einer neuen Person zu vertrauen. Werden wir als Fachkräfte aber von unseren Tieren unterstützt, die möglicherweise auch die Neugier des Gegenübers wecken, kann leichter ein Gespräch eingeleitet und schrittweise eine Beziehung aufgebaut werden, in der gelernt werden kann, Vertrauen zu fassen und Beziehungen einzugehen. Zusätzlich hilft es vielen Klientinnen und Klienten zu sehen, wie man als Halterin oder Halter mit dem eingesetzten Tier interagiert, um den/die Pädagog/-in als Mensch besser einschätzen zu können.

### **Doch wie verstehen sich Mensch und Tier eigentlich im direkten Kontakt?**

Die Körpersprache und damit analoge Kommunikation ist im Mensch-Tier-Kontakt sehr wichtig. Analoge Kommunikation lebt von Bewegung, Gestik, Sprachrhythmus, etc. und findet auf Beziehungsebene statt. Zusätzlich reagieren Tiere ungefiltert auf das Verhalten des Gegenübers und spiegeln dies. Durch (langen) Suchtmittelkonsum oder aufgrund schlechter/traumatischer (Bindungs-) Erfahrungen haben viele Klientinnen und Klienten Probleme im sozialen Austausch:



Treten sie in Kommunikation mit anderen Menschen, birgt dies oft Missverständnisse und Konfliktpotenzial. Beim Kontakt mit Tieren, müssen sich die Klientinnen und Klienten bewusst auf ihre Körpersprache konzentrieren. Sie können wieder ein Gefühl und Bewusstsein für sich und ihren Körper entwickeln. Außerdem wirken Tiere aktivierend und motivierend. Sie können dazu anregen, wieder nach draußen zu gehen, sich wieder mehr zu bewegen sowie einen Bezug zu Natur und Achtsamkeit fördern.



Weiterführende Literatur:  
 Vernooij, Monika A.; Schneider, Silke (2013): Handbuch der tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. 3., korrigierte und aktualisierte Auflage. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag.  
 Beetz, A. Riedel, M., Wohlfarth, R. (Hg.) (2018): Tiergestützte Interventionen: Handbuch für die Aus- und Weiterbildung (suchtspezifisch: S. 338-345). München: Ernst Reinhardt Verlag.

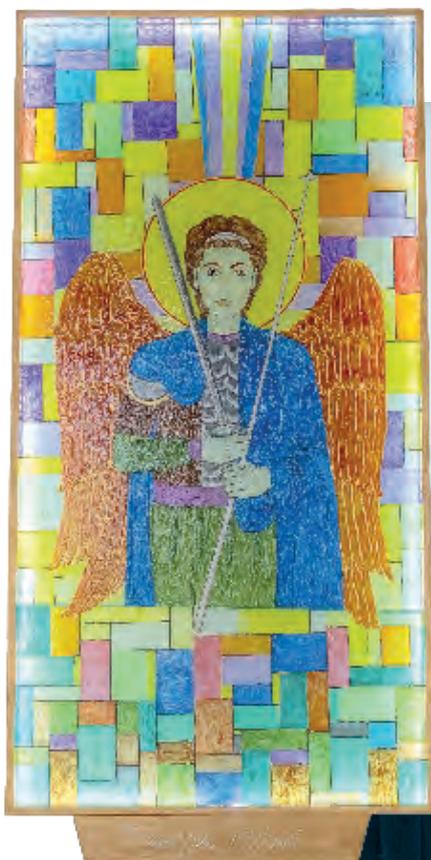
### Einsatz von Hunden im Haus Schwarzenberg – „Allys und Tonis Welt: Gefühle auf vier Pfoten“

Im Rahmen der Indikativgruppen haben meine Kollegin Frau Hechtbauer und ich ein soziales Kompetenztraining mit Hunden erarbeitet. Im Wesentlichen geht es hier darum, das Verhalten der beiden Hunde zu beobachten und mit den Tieren in Kontakt zu gehen, um verschiedene Themengebiete zu bearbeiten. Dazu zählen Grundlagen im Umgang mit Hunden, Beobachten und Erkennen bestimmter Verhaltensweisen und Charakteristika sowie die Kommunikation untereinander. Glücklicherweise sind die beiden eingesetzten Hunde Ally und Toni charakterlich und in ihren Verhaltensweisen sehr unterschiedlich und haben verschiedene Bedürfnisse, sodass wir mit ihnen viele Aspekte erarbeiten können. So braucht Ally beispielsweise mehr Aufforderung und Motivation, um an Übungen teilzunehmen, während mit Toni eher ruhig und gemäßigt umgegangen werden muss, da er sonst schnell zu euphorisch wird. Anhand von Parcoursübungen und verschiedener Aufgaben lernen die Bewohnerinnen und Bewohner achtsam zu sein, sich auf ihre Körpersprache zu konzentrieren, angemessen zu kommunizieren und auf die konträren Bedürfnisse einzugehen, um gemeinsam mit den Hunden diese Aufgaben meistern zu können. Immer wieder wird die Erfahrung gemacht, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sehr unsicher sind und es ihnen schwerfällt, den Hunden die benötigte Stabilität zu geben,

um sie souverän durch die Aufgaben zu führen. Gerade bei Personen mit einem geringen Selbstwertgefühl wird dies sehr deutlich. Die Hunde reagieren direkt darauf und brechen aus den Übungen aus. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner es schaffen, an sich selbst zu glauben, können sie die Aufgaben meistern und Erfolgserlebnisse für sich verbuchen. Die Hunde reagieren sofort auf das geänderte Verhalten der Menschen, so dass das Bewusstsein über die eigene Selbstwirksamkeit sofort erkennbar wird. In gemeinsamen Reflektionen findet ein Transfer auf die zwischenmenschliche Ebene statt und es können viele Themen wie Selbst- und Fremdwahrnehmung, Umgang mit Nähe und Distanz oder eigene Charaktereigenschaften („positiv“ und „negativ“) anschaulich besprochen werden. Ergänzt werden die Einheiten durch Spaziergänge in der Natur mit Such- und Spielaufgaben zur Förderung der Bewegungsfreude und Kreativität.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sich gerne an der Gruppe beteiligen und oft wünschen, an einem zweiten Turnus teilzunehmen zu dürfen.

Unsere Hunde und auch die anderen Tiere, die im Haus Schwarzenberg leben und von einigen Bewohnerinnen und Bewohnern sorgfältig und zuverlässig versorgt werden, haben eine sehr positive Auswirkung auf alle im Haus Schwarzenberg und werden sehr geschätzt, denn: „Hunde sind die besten Therapeuten“ (Bewohner Herr R.).



## Gefühle gestalten Kunst in der Suchttherapie

*Rüdiger Biskoping  
Sozialtherapeut (VdR),  
Fachklinik Hirtenstein*

[www.suchthilfe-allgaeu.de](http://www.suchthilfe-allgaeu.de)

Marion Sonntag unterstützt als Ergotherapeutin seit 30 Jahren abhängigkeiterkrankte Männer in der Fachklinik Hirtenstein. Nach ihrer Ausbildung zur Keramikerin in der „Allgäu Keramik“ in Altstädten, blieb Marion Sonntag dort für weitere zwölf Jahre beschäftigt. Am 15. Oktober 1992 trat sie ihre Stelle in der Ergotherapie in der Fachklinik Hirtenstein an.

Ihre Arbeit ist sehr vielfältig und abwechslungsreich. So erstellt Frau Sonntag Arbeitsanahmen, leitet zwei Tonarbeits-Gruppen für neue Patienten, betreut drei weitere kreative Beschäftigungsgruppen (Kräuterwandern, verschiedene Maltechniken, etc.) und füllt sie mit Leben. Außerdem werden von Frau Sonntag die „Hirtenstein-Medaillen“ aus Ton hergestellt. Jede Medaille ist ein Unikat, welches sorgsam und liebevoll bemalt ist. Jeder Patient, der seine Therapiezeit in der Fachklinik beendet,

bekommt zum Abschied eine dieser Medaillen überreicht.

Mit viel Engagement und Einsatz unterstützte Frau Sommer die Neugestaltung unserer Kapelle. Gemeinsam mit einer Kollegin gestaltete sie das Kreuz unserer Kapelle sowie den Erzengel Michael. Im Rahmen der Ergo- und Kreativtherapie erschuf sie zusammen mit einer Patientengruppe den gesamten Kreuzweg.

Wenn Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen künstlerisch aktiv werden, setzen sie sich bewusst oder unbewusst mit ihren Empfindungen auseinander. Dies eröffnet die Möglichkeit, einen Dialog zwischen Gefühlen, der Erkrankung und den Betroffenen zu beginnen. Wir danken Frau Sommer von Herzen für ihr jahrzehntelanges, kreatives Engagement zum Wohl der uns anvertrauten Menschen.

# Gemeinsam unterwegs!

Unsere soziotherapeutischen Häuser bieten ihren Bewohnerinnen und Bewohnern abwechslungsreiche, gemeinschaftliche Aktivitäten und Ferien an, denn suchtmittelfreie Urlaube und Erlebnisse abseits des Alltages in der Einrichtung sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg in ein zufriedenes Leben.



## Vom Spessart in die fränkische Schweiz

Eine Gruppe Bewohner aus dem Haus Hirtenhof in Partenstein reiste im Sommer gemeinsam mit zwei Mitarbeitenden in die Fränkische Schweiz. Neben sportlichen Unternehmungen, wie einer Kanu-Tour und die Besuche einer Kartbahn und Minigolfanlage, freuten sich die Bewohner auch über Sightseeing-Touren nach Bayreuth und auf unterschiedliche Höhen-Aussichtspunkte in der Umgebung.



## Hendl, Lebkuchenherzen und Riesenrad

Auf Einladung des Wirtschaftlichen Verbandes und des Landratsamts Rosenheim durften sechs Bewohner, begleitet von zwei Fachkräften, das Herbstfest in Rosenheim besuchen. Die Einladung wurde als Expositionsübung für unsere Bewohner und zur Vorbereitung auf ein Leben außerhalb unserer Einrichtung genutzt. Es gab Hendl, Spezi, Lebkuchenherzen und natürlich stand auch eine Fahrt mit dem Riesenrad auf dem Programm. Nach dem Event konnten alle sechs Bewohner diese Expositionsübung für sich als Erfolg verbuchen!



## Auf nach Innsbruck

Bereits zum dritten Mal finanzierten die Tiroler Familiaren des Deutschen Ordens unserer Suchthilfeeinrichtung Haus am See aus Tornow einen Urlaub. Bei einem Ausflug nach Innsbruck zeigten die Familiare uns die wunderschöne, abwechslungsreiche Stadt. Am Ende des Tages zelebrierte Pater Jörg Eickelpasch eine Heilige Messe in der Hofkirche. Ein besonderes Erlebnis war dabei der Klang der größten, nahezu unversehrt erhaltenen Renaissance Orgel Österreichs aus dem Jahre 1561. Wir danken den Tiroler Familiaren für ihre Großherzigkeit und ihr Engagement!



# Mach' Freunde zu Kollegen!

Eine erfolgreiche Empfehlung und Vermittlung im Rahmen der Aktion „Mitarbeitende werben Mitarbeitende“ gab es in unserer soziotherapeutischen Einrichtung Haus am See in Tornow nahe Berlin. Als eine Stelle in der Hauswirtschaft der Einrichtung besetzt werden musste, warb Mitarbeiterin Carolin Ackermann (links) als neue Kollegin Sandra Doege. Diese hat inzwischen ihre Probezeit erfolgreich beendet, so dass Frau Ackermann eine Prämie aus der Aktion erhielt. Eine tolle Sache für alle!



## Wir suchen die guten Teamplayer!

Werben Sie neue Kolleginnen und Kollegen für die Ordenswerke und sichern Sie sich eine Prämie in Höhe von 1.500 Euro brutto <sup>\*1</sup>

### **Sie kennen jemanden, der perfekt zu den Ordenswerken passt? Sie wissen, wer in unseren engagierten Teams noch fehlt?**

Dann empfehlen Sie den Deutschen Orden als Arbeitgeber! Egal, ob Azubis, Studierende, Fachkräfte oder Ärzte – wir bedanken uns bei Ihnen für jede erfolgreiche Vermittlung neuer Kolleginnen und Kollegen mit 1.500 Euro <sup>\*1</sup>.

Natürlich können Sie neue Mitarbeitende über alle Einrichtungen und Geschäftsbereiche hinweg empfehlen <sup>\*2</sup>.

### **Weitere Informationen**

zu unserem Programm „Mitarbeitende werben Mitarbeitende“ finden Sie bei DO-Intern ([www.do-intern.de](http://www.do-intern.de)) im Bereich Richtlinien und Anweisungen.

Fragen beantworten Ihnen gerne Ihre zuständigen Personalreferenten/innen in der Hauptgeschäftsstelle.

[www.ordenswerke.de](http://www.ordenswerke.de)

<sup>\*1</sup> Für die Werbung einer Vollzeitkraft. Bei geworbenen Teilzeitbeschäftigten wird die Prämie im Verhältnis des Tätigkeitsumfangs gemindert. Ausschlaggebend für die Höhe der Prämie ist der Beschäftigungsumfang des geworbenen Mitarbeitenden zum Zeitpunkt des Dienstantritts.

<sup>\*2</sup> Nicht prämieneberechtigt sind Mitglieder der Geschäftsführung, Einrichtungsleitungen und Mitarbeitende, deren wesentliche Aufgabe die Anwerbung von Mitarbeitenden ist.



Bitte Tür  
schließen!

# Vielfältig, humorvoll, engagiert!

Das Interview führte  
Daniel El Farash,  
Öffentlichkeitsarbeit im  
Haus St. Josef

[www.behindertenhilfe-einrichtung.de](http://www.behindertenhilfe-einrichtung.de)

Heilerziehungspflegerin Sabrina Stauf (29) und Gesundheits- und Krankenpflegerin Erika Lesniewitsch (24) arbeiten gemeinsam in der Spatzengruppe im Haus St. Josef in Düsseldorf. Acht Bewohnerinnen und Bewohner zwischen 24 und 29 Jahren werden von sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Warum die beiden Frauen gerne im Haus St. Josef arbeiten, was das Besondere an der Spatzengruppe ist und warum sich viel mehr junge Menschen für einen Beruf in der Behindertenhilfe entscheiden sollten, erzählen sie in unserem Interview.

## Was mögen Sie an Ihrem Beruf und Ihren Tätigkeiten?

**Sabrina Stauf (SST):** Ich finde es schön, dass jeder Tag anders ist. Man weiß nie, was einen im Dienst erwartet. Ich kann meine Ideen einbringen und verwirklichen. Ich kann meine Interessen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern teilen, sie an der Gesellschaft teilhaben lassen und darin integrieren. Außerdem lerne ich verschiedene Modelle der Erziehung kennen und kann sie anwenden. Jeder Mensch ist anders, hat andere Bedürfnisse oder benötigt eine andere Unterstützung. Dafür müssen Konzepte erstellt werden, die meine Denkweisen um einiges erweitern. Ich kann mich selber stetig weiterentwickeln und muss mir immer wieder neues Wissen aneignen. Außerdem kann ich alle meine Interessen in den Berufsalltag integrieren (z. B. Ausflüge, Basteln, Kochen, kreativ sein). Die Menschen geben einem so viel zurück, dass man gerne zur Arbeit kommt.

**Erika Lesniewitsch (EL):** Ich finde es schön, was für enge Beziehungen ich zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in so kurzer Zeit aufbauen konnte. Die Menschen im Haus St. Josef sind für mich wie eine kleine zweite Familie geworden, wodurch auch schwierige Situationen leichter zu handhaben sind. Die Bewohnerinnen

und Bewohner machen immer wieder Fortschritte in ihrem Alltag und ihrer Selbständigkeit. Das mitzuerleben ist ein tolles Gefühl.

## Was sind Ihre Aufgaben?

**EL:** Die wichtigste Aufgabe in unserer Gruppe ist die Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner.

**SST:** Genau, unsere Aufgaben sind komplex und decken so gut wie jeden Bereich ab. Wir sind für die Alltagsbegleitung, Pflege, Förderung, Erziehung zuständig. Auch Heimwerken, Basteln und Ausflüge sowie Gruppenurlaube zu planen ist unsere Aufgabe. Wir sind Seelsorger und unterstützen bei der Trauerbewältigung. Wir sorgen dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner medizinisch versorgt sind, indem wir Arzttermine koordinieren und begleiten und immer darauf achten, dass es den Bewohnerinnen und Bewohnern an nichts fehlt. Wir sind Wunscherfüller: Wir gehen tagtäglich auf die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen ein und versuchen, auch große Träume (Urlaube,



Konzerte) zu ermöglichen und zu begleiten. Wir sind Familienersatz und Bezugspersonen. Und wir setzen uns für die Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner ein und integrieren sie in die Gesellschaft.

### **Was zeichnet die Spatzengruppe im Haus St. Josef aus?**

**EL:** Wir sind ein junges Team, was gut zusammenarbeiten kann, motiviert ist und Freude daran hat, Neues auszuprobieren. Auch wenn wir manchmal nicht einer Meinung sind, können wir uns das ehrlich und direkt sagen und so gemeinsam Lösungen finden.

**SST:** Wir sind sehr vielfältig, humorvoll und engagiert. Das Team der Spatzengruppe bildet eine kleine Familie. Wir sind alle auch untereinander sehr gut befreundet, weswegen man sich gerne hilft und unterstützt. Hier herrscht das Motto: „Alle für einen und einer für alle.“ Hinzu kommt, dass die Bewohnerinnen, Bewohner, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fast dieselbe Altersspanne haben – wir lernen alle voneinander. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind immer offen für Neues. Alles wird gemeinsam getestet und erkundet. Egal, ob es Orte sind oder auch Konzepte. Kommt man in die Spatzengruppe merkt man, dass hier eine fröhliche, motivierte, familiäre Stimmung herrscht und jeder bereit ist, das Beste aus sich herauszuholen. Niemand hat hier Angst vor neuen Herausforderungen.

### **Wenn man als junger Mensch unsicher ist, ob man einen Job in der Behindertenhilfe ausüben möchte, was wären – Ihrer Meinung nach – Argumente dafür?**

**SST:** Jeder Tag ist anders und bietet somit viel Abwechslung im Leben. Man muss sich täglich neuen Herausforderungen stellen und kann sich selber immer weiterentwickeln. Man bekommt eine neue Sicht auf das Leben. Man trifft im Team auf offene und humorvolle Menschen, die das Arbeitsklima sehr angenehm machen. Der Schichtdienst ermöglicht einem Termine wahr zu nehmen, wozu man sich sonst Urlaub nehmen müsste. Natürlich ist es doof an den Wochenenden zu arbeiten, aber dafür kann man in der Woche dann in Ruhe einkaufen gehen, wenn alle anderen in der Arbeit sind und muss nicht in die überfüllte Stadt. Und man kann öfter ausschlafen. Häufiger als Menschen, die im Büro arbeiten.

**EL:** Ich finde, die Arbeit mit Menschen mit Behinderung trägt viel zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung bei. Man muss und darf Verantwortung für andere Menschen übernehmen, was einen sicher anfangs überfordern kann, aber man lernt auch sehr schnell viel dazu. Die Arbeit ist ein Geben und Nehmen. Ich unterstütze die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrem täglichen Leben und merke auch, dass ich von ihnen dafür ganz viel zurückbekomme, denn wir lachen viel zusammen und sie zeigen mir, dass ich ihnen etwas bedeute. Ich finde es wichtig, dass Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft gesehen werden und dadurch, dass wir ihnen mit unserem Beruf Teilhabe ermöglichen, kann das realisiert werden.





## Lasst uns gemeinsam feiern!

Nach zweijähriger, pandemiebedingter Pause konnten wir im Haus Maria Helferin in Nettetal endlich wieder gemeinsam ein Sommerfest feiern!

**Björn Claßen**  
Qualitätsmanagement-  
beauftragter Haus Maria  
Helferin, Nettetal

[www.einrichtung-der-behindertenhilfe.de](http://www.einrichtung-der-behindertenhilfe.de)

Unsere Kapelle war voll besetzt, als Pater Jörg und Pater Damian das Sommerfest mit einem Gottesdienst einleiteten. Im Anschluss hieran ehrten wir unsere diesjährigen Jubilarinnen und Jubilare, die sich über eine Urkunde, ein kleines Geschenk und ganz viel Applaus freuen durften. Danach wurde der festlich geschmückte Garten „gestürmt“ und die zahlreichen Angebote der Kultur AG begutachtet und ausprobiert.

Das Team hatte sich tolle Sachen ausgedacht: Riesenseifenblasen machen, Nägel versenken, Mandalas malen oder eine Beautyecke. Vor allem der Dosenwurfstand hatte es den Bewohnerinnen und Bewohnern angetan, denn hier gab es leckere Preise abzuräumen. Außerdem wurde zu lautstarker Party- und Schlagermusik ausgiebig allein oder auch gemeinsam getanzt.



### Ein besonderes Highlight war der Besuch der vielen Tiere!

Handzähme Hühner und Kaninchen, zwei Hunde, ein Zwergpony und zwei Alpakas konnten beim Sommerfest von den Bewohnerinnen und Bewohnern gestreichelt, gefüttert und spazieren geführt werden. Ein Erlebnis der besonderen Art!!

Die ganzen Attraktionen, kleinen und großen Abenteuer machten hungrig. Daher versorgte das Küchenteam alle Sommerfestbesucherinnen und -besucher mit leckeren Hotdogs und verschiedenen Salaten. Softdrinks und eine alkoholfreie Sommerbowle rundeten das Angebot ab.

Zum Ausklang besuchte uns die fahrende Eis-Theke des Bööschers Ziegenhofs aus Grefrath-Vinkrath. Hier konnten sich alle Bewohnerinnen und Bewohner nach Herzenslust mit leckerem Ziegenmilcheis verwöhnen lassen. Gerüchten zufolge gab es Personen, die sich fünfmal für ein weiteres Eis angestellt haben....

Es war ein wundervoller und entspannter Tag für alle Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hausgemeinschaft Maria Helferin. Ein großer Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben! Ein besonderer Dank geht an die Kultur AG und das Küchen- und Hauswirtschaftsteam.

# Sportlich erfolgreich bei den Special Olympics

Vom 19. – 24. Juni 2022 fanden die Special Olympics Nationalen Spiele in Berlin statt. Unter den 4.000 Athletinnen und Athleten, die in 20 Sportarten antraten, waren auch Thomas Erdmann aus dem Haus St. Norbert und Jan Sandow aus dem ambulant betreuten Wohnen der Einrichtung.

*Regine Olivia Lehmann*  
Öffentlichkeitsarbeit  
Haus St. Norbert

[www.behindertenhilfe-berlin.de](http://www.behindertenhilfe-berlin.de)

Thomas Erdmann ist stolz – bereits seit vielen Jahren nimmt er an den Special Olympics teil. In seinem Zimmer hat er eine Medaillensammlung, die über 100 Medaillen der Special Olympics sowie Auszeichnungen von anderen Sport-Wettkämpfen und seiner Pfadfindermitgliedschaft umfasst.

Jeden Mittwoch trainiert Thomas Erdmann beim SC Potsdam für zweieinhalb Stunden Leichtathletik. Seine Disziplinen: Schlagball, Weitwurf, Kugelstoßen, 400m Lauf, Weitsprung und Staffellauf. Weitsprung ist seine Lieblingsdisziplin. Insgesamt hat er bereits fünfmal an den Special Olympics in Berlin, Hannover, Düsseldorf, Kiel und Potsdam teilgenommen und dort 6x Gold, 1x Silber und 1x Bronze geholt. Das Training macht ihm sehr viel Spaß und hält ihn fit, berichtet er uns in einem Interview. „Am besten ist der Moment, wenn der eigene Name aufgerufen wird! Außerdem war die Abschlussfeier am Brandenburger Tor sehr schön.“

Thomas Erdmann will unbedingt mit dem Sport weitermachen, „ein Aufhören ist nicht in Sicht“. Schon jetzt freut er sich auf die Weltspiele, die vom 17. – 25. Juni 2023 in Berlin stattfinden werden und er hofft, dass er sich dafür wieder qualifiziert.

Jan Sandow, der ebenfalls seit sehr vielen Jahren aktiver Teilnehmer bei den Special Olympics ist, konnte in diesem Jahr eine Silber- und eine Bronzemedaille sowie einen 4. Platz mit nach Hause nehmen. Wir gratulieren beiden Sportlern und sind sehr stolz auf ihre Erfolge.





# Berufsunfähigkeitsversicherung

Profitieren Sie von der betrieblichen Berufsunfähigkeitsversicherung der Ordenswerke

Der Deutsche Orden hat für seine Mitarbeitenden einen Rahmenvertrag mit der Möglichkeit auf den Abschluss einer betrieblichen Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen!

Der Rahmenvertrag ermöglicht es, **ohne detaillierte Gesundheitsfragen**, eine Absicherung für den Fall der Berufsunfähigkeitsversicherung zu erhalten.

Die Ordenswerke des Deutschen Ordens beteiligen sich im Rahmen der Direktversicherung/ Entgeltumwandlung an den Kosten in Form eines Zuschusses in Höhe von 15% der Versicherungsbeiträge

Bei Interesse an einem individuellen Angebot senden Sie bitte eine kurze E-Mail mit folgenden Informationen an der Hauptgeschäftsstelle in Weyarn.

- Name und Vorname
- Ihre private Adresse
- Ihre genaue berufliche Tätigkeit bei uns
- Ihr Geburtsdatum

Weitere Fragen beantwortet Ihnen gerne Frau Attenhauser.

E-Mail: [heike.attenhauser@deutscher-orden.de](mailto:heike.attenhauser@deutscher-orden.de)  
Telefon +49 (0) 8020 906-363

Es gelten folgende **Konditionen**:

- Max. Eintrittsalter ist 55 Jahre, bei älteren Mitarbeitenden ist eine Gesundheitsprüfung nötig
- Garantiert wird eine monatliche Rente von max. 1.250,- Euro. Eine Verringerung des Betrages kann gewählt werden, jedoch für eine Erhöhung ist die Gesundheitsprüfung notwendig. Das bisherige monatliche Nettoeinkommen darf durch die Rentenzahlung nicht überschritten werden
- Volle Rentenhöhe ab 50% Berufsunfähigkeit
- Anerkennung der Berufsunfähigkeit nach 6 Monaten Krankschreibung
- Rentenzahlung bei Berufsunfähigkeit bis zum 67. Lebensjahr
- Keine Prüfung, ob in einem anderen Beruf weitergearbeitet werden könnte
- Eine kleine Überschuss-Auszahlung erfolgt am Ende der Laufzeit, wenn keine Berufsunfähigkeit eingetreten ist.

Es gelten folgende **Voraussetzungen**:

- Keine länger als vier Wochen andauernde Arbeitsunfähigkeit innerhalb der letzten zwei Jahre
- Keine Wiedereingliederungsmaßnahmen in den letzten zwei Jahren
- Beim Arbeitgeber liegen keine Kenntnisse über eine bestehende Behinderung vor
- Abschluss für neue Mitarbeitende nur innerhalb von eineinhalb Jahren nach Diensteintritt



# Aus dem Dornröschenschlaf erwacht: Einweihung unserer Reithalle

*Doreen Hammerschmidt  
Einrichtungsleiterin der  
Paulsmühle in Kalkreuth*

[www.jugendhilfe-in-sachsen.de](http://www.jugendhilfe-in-sachsen.de)

Als ich das erste Mal über die Paulsmühle lief, habe ich gespürt, dass dies ein besonderer und guter Ort ist. Die Landschaft und Idylle laden dazu ein, sich gleich wohl zu fühlen.

Als pferdebegeisterte Frau galt mein Blick natürlich den Tieren und dem gut angelegten Paddocktrail. Denn so etwas wünscht man seinem Pferd – ein Zuhause, das den pferdetypischen Eigenschaften am ehesten gerecht wird. Ja, hier werden sich die Pferde sicher fühlen, war meine Gedanke. Pferde brauchen Sicherheit – genauso wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner ihren sicheren Ort benötigen.

Als Reittherapeutin fragte ich mich: „Welche Möglichkeiten bietet die Umgebung für Pferdgestützte Interventionen an?“ Es gibt keinen Reitplatz – ungünstig. Ich kann mit den Pferden sowie den Jugendlichen ins Gelände gehen. Jedoch gibt es keine angelegten Reitwege und auch keine gut gepflegten Waldwege. Auch nicht so optimal, aber die Natur bietet viele Ressourcen für Wahrnehmungsübungen. Es gibt eine Reithalle – das ist toll. Denn in einer Reithalle ist man wetterunabhängig und geschützt, je nachdem, welche Art von Schutz

benötigt wird. Der erste neugierige Blick in die Halle war dann aber schnell ernüchternd. Sie diente schon eine Weile nicht mehr dem Reitsport, der Reitboden war nicht mehr vorhanden. Ein schnelles Entrümpeln hätte nicht ausgereicht.

## **In unserem Fokus: Regelmäßige Reittherapien für Kinder- und Jugendliche**

Als Einrichtungsleiterin der Paulsmühle prüfte ich die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Finanzierung. Denn die Halle zum Leben zu erwecken, schien eine kostenintensive Angelegenheit zu werden. Pater Jörg von der DO-Seelsorge hat mich hierbei enorm unterstützt, da er ebenfalls die Möglichkeiten und das schlummernde Potential der Paulsmühle erkannte. Sowohl im Mut machen, als auch beim aktiven Akquirieren von Spendengeldern unterstützte er uns – und das in wirklich kurzer Zeit. Die Notwendigkeit, der Reithalle neuen Glanz zu verleihen, war unumgänglich, wenn wir mit unserem neuen Konzept auf der Paulsmühle regelmäßig Reittherapien für Kinder- und Jugendliche durchführen wollen.



Im Juli reinigten wir die Reithalle von innen, reparierten die Bande und befüllten den Boden mit neuem Reitsand. Mit der Restsumme einer großzügigen Spende durch den Hochmeister des Deutschen Ordens P. Frank Bayard OT konnten wir die Reithalle zusätzlich mit einer mobilen Bewässerungsanlage ausstatten, da der Sandboden vor dem Reiten immer feucht gehalten werden muss, damit die Pferde im Training gesund bleiben.

### Einweihung der Reithalle

Gespannt warteten die Bewohnerinnen und Bewohner auf den Tag, an dem die Halle nun eingeweiht und das Tor endlich geöffnet wurde. Pater Jörg weihte die Reithalle in einer feierlichen Zeremonie. Im Zuge dessen haben wir die Gunst der Stunde genutzt und auch unser Hengstfohlen „Starinos Faro“, welches im Juni auf der Paulsmühle geboren wurde, durch Pater Jörg segnen lassen.

Seither wird die Reithalle zum Reiten, Longieren, Voltigieren, Sulky-fahren-lernen sowie für reittherapeutische Einheiten genutzt. Wir können den Kinder- und Jugendlichen nun in geschütztem Rahmen ein neues Erlebnisfeld eröffnen. Auch unser Hundetraining findet hier Platz, wenn es draußen zu ungemütlich ist.

Wir möchten uns bei allen Unterstützern sowie der Geschäftsleitung herzlichst bedanken, die uns trotz hoher Instandsetzungskosten bei der Umsetzung unterstützten. Wir nutzen die Halle mehrfach pro Woche und spüren bereits jetzt ein intensiveres Begegnen mit unseren Tieren. Und wenn es nach den Mädchen aus unserer Einrichtung ginge, würden wir die Halle noch viel öfter nutzen.

# Ein Helfer auf 4 Pfoten

\* Posttraumatische  
Belastungsstörung

*Ronja,  
Bewohnerin im Haus  
Hohenlinden  
www.jugendhilfe-  
remagen.de*

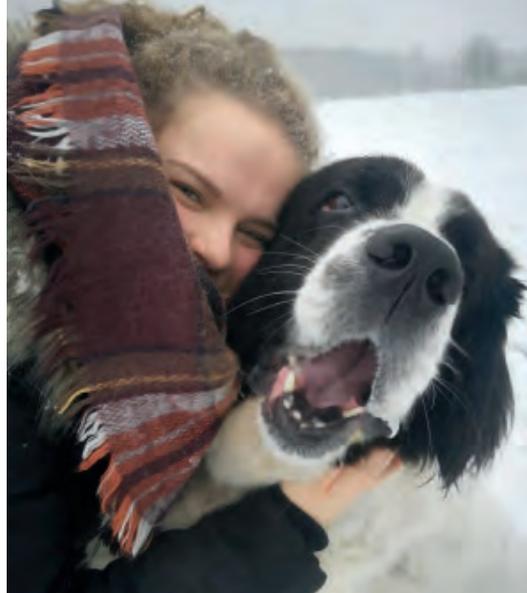
## Der PTBS\*-Assistenzhund

Mein Name ist Ronja (19) und ich lebe seit über einem Jahr im Haus Hohenlinden in Remagen. Wegen meiner schwierigen familiären Situation und den dort erfahrenen Gewalttaten psychischer und physischer Art leide ich unter einer komplexen posttraumatischen Belastungsstörung, die mich in meinem Alltag stark beeinträchtigt und mir viele Steine in den Weg der Verselbstständigung legt. (.....)

2020 habe ich meine mittlerer Reife erlangt und mich bewusst gegen das Abitur entscheiden müssen. Aufgrund des Abhängigkeitsverhältnisses zu meinen Eltern habe ich meine schulische Laufbahn hintenangestellt und eine Ausbildung begonnen. Letztes Jahr befand ich mich für knapp drei Monate in der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln und habe dort die Aufarbeitung meiner Traumata begonnen. In diesem Aufenthalt wurde beschlossen, dass ich mithilfe des Jugendamts im Haus Hohenlinden in Remagen untergebracht werde und der Kontakt zu meinem häuslichen Umfeld abgebrochen werden muss. Seit dem 20. August lebe ich dort, arbeite mit den Pädagogen/innen an meinen Zielen und führe meine Therapie ambulant fort. (...)

### Ein Assistenzhund als Hilfe im Alltag

Nach einer erfolglosen Wiedereingliederung musste ich im Dezember 2021 meine Ausbildung als Medizinische Fachangestellte abbrechen. Ich beschloss, mich für ein halbes Jahr zurückzuziehen und meine Gesundheit in den Vordergrund zu rücken. In diesem Zuge knüpfte ich erneut an meine Traumatherapie in Datteln an und befand mich dort erneut für sieben Wochen in stationärer Therapie. Nach meiner Entlassung habe ich neuen Mut gefasst und mich für eine neue Ausbildung beworben,



welche ich seit August absolviere. Dennoch fällt mir die Alltagsbewältigung sehr schwer und ist für mich an vielen Tagen für mich alleine kaum zu bewältigen. (.....) Gemeinsam mit meiner Therapeutin sowie den Betreuern des Haus Hohenlinden bin ich auf der Suche nach Hilfen für eine Verselbstständigung auf die Möglichkeit eines Assistenzhundes gestoßen. Eine meiner Mitbewohnerinnen befindet sich ebenfalls mit einem Hund in der Ausbildung.

Ich merke, wie mir der Kontakt zu dem Tier Ruhe und Kraft in schwierigen Momenten gibt. Ich hatte früher auch einen Hund und ich kann mir sehr gut vorstellen, wie mir ein Assistenzhund in meinem Alltag zur Seite steht. Mit einem solchen Hilfsmittel wäre ich in der Lage, meinen Alltag selbstbestimmter und freier zu leben. Finanziell ist es für mich jedoch nicht möglich, die Kosten für einen Hund, seine Ausbildung und seinen Unterhalt zu zahlen. Die Kosten belaufen sich auf knapp 20.000 Euro.

*Ich wünsche mir nichts mehr, als  
mein Leben endlich selbst in die  
Hand zu nehmen und meinen Alltag  
nicht mehr von meiner Vergangen-  
heit bestimmen zu lassen.*

*Bitte unterstützen Sie mich bei  
diesem Ziel mit einer Spende und  
helfen Sie mir, selbstständig in  
meine Zukunft zu gehen.*

**Danke!**

Deutscher Orden, Haus Hohenlinden  
IBAN: DE 20 5775 1310 0000 2434 51  
BIC: MALADE51AHR  
Verwendung: Begleithund Ronja

# Zufluchtsort für einen Neuanfang

Interview mit Frau W. im Haus Felix

Seit drei Jahren wohnt Frau W. mit ihren Kindern im Mutter-Kind-Haus Felix in Bad Aibling. Die Kinder gehen in die Schule und den Kindergarten, haben Freundschaften geschlossen und auch die Mutter hat bereichernde Kontakte geknüpft. Nun wird die Familie den nächsten Schritt in die Verselbständigung gehen und in eine eigene Wohnung ziehen. Durch das Engagement der Stadt erhielt die Mutter eine Wohnung und kann weiterhin in Bad Aibling leben.

Im Interview habe ich Frau W. zu ihrer Zeit im Haus Felix und zu ihrer Zukunft befragt.



**Wie kam es dazu, dass Sie sich entschieden haben ins Haus Felix zu ziehen?**

Ich war mit meinem dritten Kind schwanger, als ich hier einzog. Ich wollte möglichst weit weg von meinem alten Zuhause und einen Neuanfang machen. Als alleinerziehende Mutter brauchte ich Hilfe, das war mir klar.

**Was war im Haus Felix für Sie hilfreich?**

Es war für mich gut, Unterstützung bei der Kindererziehung zu bekommen. Zum einen waren die Gespräche und Tipps zur Erziehung hilfreich. Vor allem war es aber auch gut, Entlastung zu bekommen, indem ich die Kinderbetreuung nutzen konnte. So hatte ich endlich einmal die Gelegenheit, für mich etwas zu tun oder mich nur auf ein Kind konzentrieren zu können.

**Was waren die schönsten Erlebnisse im Haus Felix? Welche Erinnerungen nehmen Sie mit?**

Die Ausflüge waren immer schön! Zum einen habe ich Ideen bekommen, was man unternehmen kann, zum anderen tat es gut, unterstützt zu werden, da ich ja drei Kinder habe. Schön war auch, die Gemeinschaft zu erleben, z. B. bei Weihnachtsfeiern oder beim gemeinsamen Frühstück - wenn wir alle in guter Stimmung zusammensaßen.

**Und Ihre Kinder? Was hat Euch besonders gut gefallen?**

L: Die Ausflüge, z. B. ins Krokodo (Indoorspielplatz) waren schön.

M: Die Liane in unserer Spielevilla ist krass!

**Wie geht es jetzt weiter?**

Gott sei Dank kann ich hier in der Stadt bleiben und habe eine Wohnung bekommen.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich hoffe, dass die Familienhelferin nett ist, es mit uns aushält und lange genug bei uns bleibt. Ich denke ohne Hilfe schaffe ich es sonst nicht.

**Worauf freuen Sie sich am meisten?**

Ich freue mich darauf, meine Wohnungstür zu machen zu können, dann meine Ruhe zu haben, und dass wir für uns sein können. Hier ist es ja so, dass immer wieder mal jemand reinkommt und etwas will. Es ist schön Gesellschaft zu haben, aber manchmal braucht man auch Zeit für sich. Darauf und auf meine eigene Wohnung freue ich mich. Ich bin froh, die Chance bekommen zu haben, so lange hier bleiben zu können.

Claudia Liegl  
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  
im Mutter-Kind-Haus Felix

[www.mutter-kind-haus-rosenheim.de](http://www.mutter-kind-haus-rosenheim.de)

VIELEN DANK  
UND HERZLICHEN  
GLÜCKWUNSCH!

25 Jahre

**Elke Henning**

Arzthelferin  
Wohnstift St. Marien



**Vinaya  
Kanjirathunkal**

Krankenpflegehelferin  
Wohnstift St. Marien



**Jessymol  
Methikalathil**

Krankenpflegehelferin  
Wohnstift St. Marien



**Almaida Gagic**

Pflegefachkraft,  
Dauernachtwache  
Haus St. Hildegard



**Klara Scheiwe**

Pflegefachkraft,  
stellv. Leitung Tagespflege  
Seniorenzentrum  
St. Raphael, Wickede



**Josef Welt**

Fachbereichsleitung  
Kinder- und Jugendhilfe

**Claudia Rosa Gläbel**

Pflegfachkraft  
St. Michael

**Michael Porzelt**

Leitung Haus Burgsinn  
und Projektleitung  
Sozialkaufhausprojekt  
Intakt25  
Haus Burgsinn

**Ella Marchheim**

Pflegehelferin  
St. Michael

**Gerald Klein**

Medizindienst und  
Leitung Arbeits-  
therapiebereich  
Hauswerkstatt  
Haus Burgsinn

**Sabine Evelyn**

Mitarbeiterin in der  
Regenbogen Gruppe  
Haus St. Josef

**Celina Mainczyk**

Pflegehelferin  
Seniorenzentrum  
St. Raphael, Wickede

**Anna Ries**

Pflegedienstleitung  
St. Michael

**Alexander Schickert**

Bereichsleiter des  
GaLa-Baus in den  
Sozialen Betrieben  
der Laufer Mühle gGmbH.

**Boris Simons**

Mitarbeiter in der Küche  
Haus St. Josef

**Karla Penshorn**

Erzieherin in der  
Einrichtung Nodrax –  
Betreutes Gruppen-  
wohnen, DTZ, Berlin

**Anita Mühlbauer**

Mitarbeiterin im  
Nacht- und Wochenend-  
bereitschaftsdienst  
Haus Burgsinn

**Ingrid Christine Kuth**

Altenpflegerin  
Katharinenstift

# 30 Jahre

## **Christian Niers (ehem. Susteren)**

Leitung Technischer Dienst  
Haus St. Josef

## **Sabine Tiemann**

Nachwachen  
Haus St. Josef

## **Daniela Zimmermann**

Erzieherin  
Haus-Maria-Helferin

## **Sabine Wilhelm**

Mitarbeiterin in der  
Arbeitstherapie und im  
Sozialdienst  
Lauer Mühle

## **Marina Anic**

Pflegefachkraft WB 2  
(Demenzbereich)  
St. Josefshaus



## **Michael Hackenberg**

Pflegefachkraft WB 1/JP,  
Praxisanleiter und Sicherheitsbeauftragter  
St. Josefshaus



## **Jutta Volz**

stellvertretende  
Küchenleitung  
Haus St. Hildegard



## **Martin Riedl**

Suchttherapeut,  
Verantwortlich für die  
Nachsorge, seit 01.10.  
in Rente  
Tal 19



## **Marion Sonntag**

Mitarbeiterin in  
der Ergotherapie  
Fachklinik Hirtenstein



## **Marion Flamion-Oelze**

Pflegehelferin  
Haus-Maria-Helferin



## **Markus Vogt**

Mitarbeiter  
Personalverwaltung  
Haus St. Josef



## **Eva Gruchalla-Döbber**

Mitarbeiterin  
in der Buchhaltung  
Haus St. Anna



## **Rupertus Laubacher**

ehem. Leitung Sozialdienst,  
jetzt Mini-Job in der  
Betreuung/Beschäftigung  
Haus St. Anna



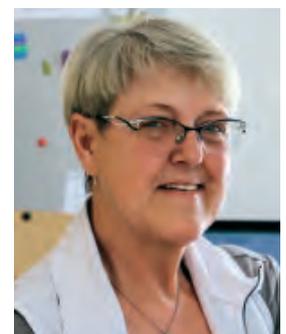
## **Edwin Nickel-Buchheit**

Sozialpädagoge, MAV  
Haus St. Anna



## **Elke Schulz**

Krankenschwester  
Haus am See



VIELEN DANK  
UND HERZLICHEN  
GLÜCKWUNSCH

35 Jahre

**Helmut Meixner**

Einrichtungsleitung  
Haus Röhling



**Christoph Teich**

Einrichtungsleitung  
Tal 19



**Britta Ehling**

Pflegefachkraft  
im Nachtdienst  
St. Josefshaus



**Verena Trub**

Pflegedienstleitung  
Katharinenstift

**Rosa Kulla**

Pflegehelferin  
St. Michael

40 Jahre

**Petra Gilberg**

Leitung Verwaltung,  
stellv. Einrichtungsleiterin  
Seniorenzentrum  
St. Raphael, Wickede

**Beate Sowein**

Pflegefachkraft in der  
Nachtwache  
Seniorenzentrum  
St. Raphael, Wickede

**Marion Verhaag**

Erzieherin  
Haus-Maria-Helferin



DEUTSCHER  
ORDEN  
ORDENSWERKE

GESEGNETE  
WEIHNACHTEN  
UND EIN GESUNDES  
NEUES JAHR 2023!